

Ausgabe 20

6. Jahrgang

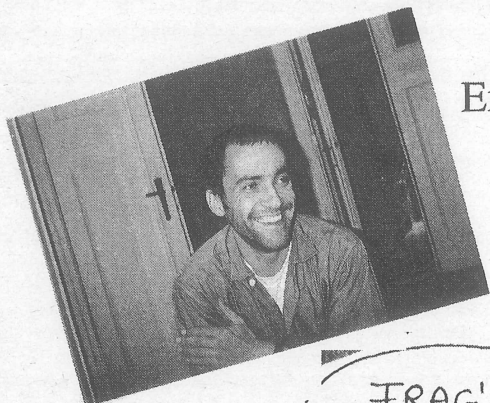
Berlin, im Juni 1996

1 DM beziehungsweise

Förderverkaufspreis 2 DM

HERTZSCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG



Extra: mit Kuttnerinterview

FRAG' MAL DEN KANAKEN
VON NEBENAN, WIE MAN
DAS AUF TÜRKISCH
SCHREIBT !

FIRMA MEYER & SOHN

WE LIKE TO WORK
WITH FOREIGNERS

WIR ARBEITEN GERNE
MIT AUSLÄNDERN

NOUS AIMONS TRAVAILLER
AVEC LES ÉTRANGERS

AL

EX



AUF SCHLAG

Alle Jahre wieder ...

... kommt der HertzSCHLAG am letzten Tag vor der Projektwoche (hoffe ich mindestens). Leider muß er, der Aufschlag, wie immer mit Rechtfertigungen und Bitten beginnen.

So zum Beispiel ist es schon wieder ganze fünf Monate her, daß man HertzSCHLAG frisch lesen konnte. Doch ohne Unterstützung von Euch verstrichen (wieder einmal) die zwei ersten Monate ohne irgendwelche Aktivitäten Eurerseits. Ist ja auch zu verstehen, daß der NormalHSler erst mal ein paar Wochen ohne HS im Kopf verbringen will, wenn er gerade die (im wahrsten Sinne des Wortes) heißen Phase des Entstehens überstanden hat, ohne den PC ins Jenseits befördern zu wollen oder paranoid zu werden.

Heute ist Freitag, der 07.06.1996 und der Aufschlag ist noch in der Entstehung, kaum ein Artikel hat schon einen SCHLAG im Balken, das Impressum ist unvollständig, genauso das Inhaltsverzeichnis; GhostScript (wozu es notwendig ist, sei mal unwichtig) macht wie immer Schwierigkeiten, das Kuttner-Interview, auf das wir noch gewartet haben, nimmt erst jetzt letzte Formen an, und alle Fotos und Bilder müssen noch gesetzt werden. Und das in den nächsten 72 Stunden. Ach ja, und drucken müssen wir auch noch.

Und warum hat's so lange gedauert? (Anfangs) keine Artikel, keine Ideen, Thema, zu dem keiner sich äußern wollte (oder konnte), Artikel ohne Überschriften, Artikel ohne Schlagwörter ...

Doch nun zu den Dingen, die vorhanden sind:

Diesmal gibt einige Artikel zum Thema Vorurteile, wieder ein starkes Rätsel, ganz neu: eine Kabarettkritik, einen Aufruf zum Artikelschreiben (wann

schon nicht), die Charts im Jahr 2000 und, aufgepaßt, zwei Interviews, eins von Herrn Botschen und (es ist uns gelungen!) eins von Jürgen Kuttner. Alles weitere auf der nebenstehenden Seite.

Und (Peter Hartig, der Chef, erinnert mich):

Viele dachten schon daran: Wir feiern mit diesem HS ein Jubiläum, die 20. Ausgabe HertzSCHLAG! Das der HS es bis hier hin geschafft hat (und hoffentlich noch viel weiter schaffen wird), darauf können sich einige Leute was einbilden.

Doch Sekt gibt's keinen. Denn freuen können wir uns nach solch einer langen Pause und dem akuten Interessenmangel nicht

(Blick auf die Uhr: In fünf Minuten ist Samstag.)

Ach ja, wir sind im letzten HS ziemlich arg über einen Leserbrief hergezogen. Der betreffende Schüler hat sich gleich am Folgetag des Erscheinens entschuldigt. Wir tun dasselbe.

Wie letztes Jahr wird auch dieses Jahr wieder hertz heute ab morgen (?) erhalten zu sein.

Außerdem bitten wir um Beachtung, daß der HS für die jetzige Projektwoche 500,- DM gestiftet hat, und bitten darum, dieses Geld nächstes Jahr „gerechter“ aufzuteilen, denn einige Projekte beanspruchen trotz sehr geringer Teilnehmerzahl einen überdurchschnittlichen Teil des Geldes, das uns dieses Jahr vom Senat zur Verfügung gestellt wurde.

Zum Schluß bedanken wir uns noch bei Mathias Block, ohne den sich das Erscheinen dieses HS noch einmal um zwei Wochen verzögert hätte (Fucking Norton Commander, fucking PageMaker und fucking Windows!!!).

Ansonsten wie immer viel Spaß beim Lesen.

JoLe



*Explosionen in Kernkraftwerken
sind nicht mehr so unbeliebt ...*

*... seit man weiß,
daß im Katastrophenfall ...*

QUERSCHLÄGER

Vorurteile

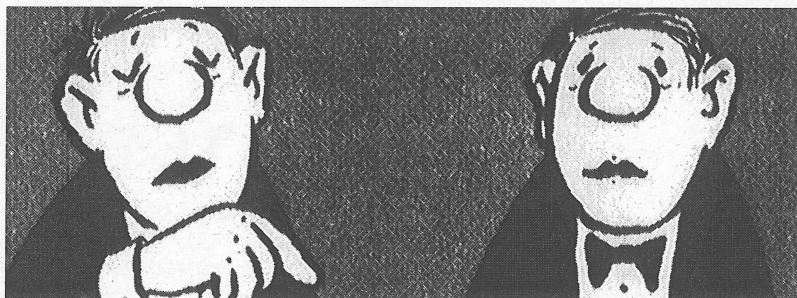
Hat der Mensch 'mal Langeweile,
schafft er kleine Vorurteile:
Ausländer sind kriminell,
Mantafahrer erregt (sexuell),
Blondinen sind beschränkt naiv,
die „Rave Generation“ primitiv.
Raucher sind nicht mehr zu retten,
Männer woll'n bloß in die Betten,
Ostfriesen haben bloß 2 Gramm Grips,
und Engländer futtern nur Chips.
Hausbesetzer sind stinkende Schweine,
Chinesen haben kurze Beine.
Fußballfans sind heiß aufs Schlagen,
können sich mit keinem vertragen.
(...und haben stets einen Liter Bier im Magen...).

Schwarze, Braune, Gelbe, Weiße:
Vorurteile sind doch scheiße.
Jemanden erst persönlich kennen,
um ihn so oder so zu nennen
wäre wirklich sehr human,
doch der Mensch neigt sehr spontan
(um eigene Schwächen nicht zu zeigen)
zu ungerechten, dummen, feigen
Vorurteilen, ohne Recht.
Und deshalb, denken wir, geht's uns schlecht;
denn das Echo schlägt stets zurück
und langsam, aber Stück für Stück
fühlen wir uns depressiv
und Unwahrheiten sitzen tief.
(Warum ist der Mensch also aggressiv...?)

Raymond

Inhaltsverzeichnis

Alle Jahre wieder ...	2
Das LetzteMalRätsel	32
Impressum	34
Schau mir in die Grüße, Kleines!	35
THEMATISCHES	
Vorurteile	3
Reiche mir deine Hand, und ich sage dir, wer du bist	4
Andeutung	5
Dieser Artikel heißt nicht „Vorurteile“	6
Wird es immer Vorurteile geben?	8
Loriots Kommentar zu ...	26
INNERSCHULISCHES	
Spiel - Satz - Sieg	9
„May I spend a penny, please?“	10
Gegenwartsgedanken	22
Verstand oder doch besser Gefühl?	23
„Artikel soll ich schreiben?“ – „Ach, mach's dir doch selber!“	24
HertzSCHLAG goes Internet	29
AUßERSCHULISCHES	
Ändert die Welt, in der ihr lebt	11
Ein transsexueller Mörder... ..	11
Kuttner is´ geil	17
INTREVIEWS	
Eher ja	12
Hilfsfachlehrer für Mathematik des Landes Thüringen	20
KULTIGES	
Nochmal zum Thema „Zukunft“	28
Das Tal der Träume	28
CDs unter der Lupe	30
Verdummt in alle Ewigkeit	31



... auf einer Fläche von
400 Quadratkilometern ...

... sämtliche Garten-
schädlinge vernichtet werden.

VORANSCHLAG

Reiche mir deine Hand, und ich sage dir, wer du bist

Ich schätze, über die Bewertung von Vorurteilen, egal ob nun negative oder positive, werden sich schon andere geäußert haben, über die Intoleranz, Arroganz und Verherrlichung, die in ihnen liegt. Aber welche Stellung nehmen sie überhaupt ein?

Der Mensch ist kein Einzelwesen, sondern lebt in Gruppen, sei es nun früher, um zu überleben oder heutigentags, um sich nicht totzulängeln. Dies wäre dann der „naturnotwendige, also gottgewollte Staat“. Für so eine Gemeinschaft müssen verschiedene Regeln aufgestellt werden, damit der Tagesablauf reibungslos vonstatten geht. Über die Möglichkeiten von Staatsformen schweige man an dieser Stelle, eine „Demokratie ist leider nur so gut, wie die Leute, die sie machen“, vom Rest rede man lieber erst gar nicht. Je größer so eine Gruppengemeinschaft ist, um so größer wird der freie Spielraum des Einzelnen. Für seine persönlichen Angelegenheiten muß man dann seine eigenen Grundsätze finden. Man sollte es nicht glauben, aber die größten Probleme entstehen wirklich bei der freien Meinungsbildung. Irgendwie muß man sich ein Bild von seiner Umwelt machen, und da man wahrscheinlich verrückt würde, wenn man sich über alles und jeden den Kopf zerbrechen würde, so sind Vorurteile doch ein bequemes Mittel. Man klassifiziert Menschen in gewisse Gruppen, sucht sich irgendein scheinbar sehr auffälliges Merkmal heraus, findet es beim Rest der Gruppe auch, freut sich, formuliert eine schöne These und lebt danach. Wenn einem demnächst so ein Wesen aus bekannter Gruppe begegnet, weiß man sofort, wie man sich verhalten sollte und was man von jenem zu halten hat. Das ist das schlichte Prinzip der sinnlosen Verallgemeine-

rung. Dem entgegenzuwirken kann man mit Weltoffenheit, nichts geringeres als Neugierde, und Toleranz, ein Schlagwort und eine nette Umschreibung für das Wort Gleichgültigkeit. Denn Vorurteile entspringen aus der Bequemlichkeit heraus, sich nur nicht mit Problemen auseinanderzusetzen. Ihre Hartnäckigkeit entsteht aus dem Mangel an Kommunikations- und Aufnahme Freude anderer Interessen. Dieser Ursprung liegt in der allgemeinen Angst des Menschen vor allem Neuen, welches immer Veränderungen nach sich zieht.

Für die Gesellschaftsstruktur sind Vorurteile meist lebensnotwendig. Schon allein deswegen, weil dieses Jeden-Menschen-als-Einzelwesen-Betrachten wohl viel zu viel verlangt ist. Und wie hätte man sonst mit größter Grausamkeit Massen an Leben vernichten können, wenn man diese Wesen nicht mit ruhigem Gewissen als minderwertig angesehen hätte. Wie hätte der männerorientierte Staat sonst jahrhundertlang die Gleichberechtigung der Frau abstreiten können, wenn er nicht so von der Aufgabe der Frau als das in der Küche stehende Wesen überzeugt gewesen wäre. Vorurteile als Entschuldigung? – Bloß nicht. Sie sind vielleicht Ursache von Handlungen, aber keineswegs verständliche Erklärungen. Doch die Beispiele zeigen, wie leicht sich doch so eine Masse von Vorurteilen einlullen läßt und wie sie uns beherrschen. Vorurteile sind wieder so ein Produkt der Gesellschaft, welches von ihr erschaffen wurde und sich dann wider sie selbst richtet. Und wenn nicht gegen eine träge Menschenmasse, so doch gegen den menschlichen Verstand.

Birgit



Schüler haben Meinung!

Diese Schülerzeitung ist Mitglied in der
Junge Presse Berlin e.V., Arbeitsgemeinschaft jugendeigener Medien
Perleberger Straße 31, 10559 Berlin, Fon: 396 2108, Fax: 396 97 36

NACHGESCHLAGEN

Andeutung

So wie auch manch anderer, versuche ich auch immer wieder zu verstehen, warum eine Person etwas tut, welche Absichten sie mit ihrem Tun bezweckt usw. Zur Zeit beschäftigt mich etwas, was mir schon bei mehreren Personen aufgefallen ist. Man stelle sich folgende Situation vor: Man unterhält sich mit irgend jemanden ganz friedlich über alles mögliche (Gott und die Welt), irgendwann ist man dann bei einem Thema angelangt, in das man sich vertieft hat, und dann auf einmal gibt die betreffende Person (die, die ich versuche zu verstehen) einen Satz von sich, der dann so oder ähnlich klingt: Ach ja, damals, das war ja was, ach wenn du wüßtest!, oder auch so: Du, eigentlich wollte ich dir ja noch was sagen, aber na ja, das erzähle ich dir lieber nicht, wer weiß, was du dann denkst. Auf die Frage, warum jemand so etwas von sich gibt, komme ich später noch einmal zurück. Nun zum weiteren Verlauf solcher Situationen: Nachdem eine solche Andeutung ausgesprochen ist, wird man natürlich neugierig und hakt nach. Aber die betreffende Person sagt zunächst nur das. Nein, das kann ich dir nicht sagen. Das geht wirklich nicht. Jetzt versucht man (die neugierige Person) durch geschicktes Fragen doch irgendwie Details des Sachverhaltes zu erfahren. Aber meist bekommt man dann nur solche eindeutig-zweideutige Antworten wie: Ja, die Person spielt eine Rolle, oder: Nein, damit hat es nichts zu tun, bzw: Mit ... könnte es schon irgendwie zu tun haben. So hat man im Endeffekt nur noch mehr Andeutungen und das ganze artet in ein Kreuzworträtsel aus. Nun hat man den Salat. Falls man nicht schon eine Ahnung hat, worum es sich handelt (meistens hat man die aber), aber auch wenn man schon einen Verdacht hat, geht man oft zu anderen Personen, die vielleicht auch etwas darüber wissen könnten. Hat man dann die ganze Geschichte mehr oder weniger über fünf Ecken erfahren oder sich aus einzelnen Aussagen zusammenreimen können, ist man natürlich sauer, daß man es erst jetzt weiß. Man fühlt sich so, als ob man der einzige ist, der nichts davon wußte (vielleicht ist es manchmal auch so). Es gibt aber auch die Möglichkeit, daß einem zu Bewußtsein kommt, daß man die ganze Geschichte gar nicht erst wissen wollte, wäre da nicht diese Andeutung. Denn ohne die Andeutung hätte man sich keine Gedanken gemacht, und die ganze Sache wäre nie da gewesen. In jedem der beiden eben aufgezählten Fälle fragt man sich, warum diese Person denn diese Andeutung gemacht hat. Selber denkt man sich, entweder hätte

gleich die ganze Geschichte erzählen sollen oder erst gar kein Wort darüber verloren. Aber einen Grund muß die Person für ihre Andeutung ja trotzdem gehabt haben. Denn man tut nie etwas ohne Grund. Auch die Person(en) nicht, die ich versuche zu verstehen. Deshalb habe ich mir überlegt, was denn der Grund sein könnte. Dabei bin ich auf mehrere Varianten gestoßen: Es könnte z.B. sein, daß diese Person nicht mit dem Geheimnis/Lüge etc. leben kann und deshalb, um sich irgendwie besser zu fühlen, einen Teil von seiner Geschichte jemand anderem erzählen mußte bzw. einer Person, die unmittelbar mit der Geschichte zu tun hat. Dies tut man vielleicht ganz unbewußt, ohne dabei an irgendwelche Folgen zu denken. Es kann natürlich auch sein, daß die Person sowieso vorhatte, die ganze Geschichte zu erzählen, aber (um vielleicht die Reaktion des Zuhörers zu testen?) zunächst einmal nur eine Andeutung macht. Eine weitere Möglichkeit wäre auch, daß die Person ganz genau weiß, wie sauer sein Zuhörer auf eine solche Andeutung reagieren würde und (genau deshalb!) es aber trotzdem tut. Und warum? Natürlich, um zu ärgern!

O.K., ich weiß, das war jetzt eine ganz fiese Unterstellung, aber irgendwie mußte ich ja auch in meinem Artikel auf das Thema Vorurteile kommen. Aber das reicht dann auch. Um noch einen abschließenden, nachdenklichen Satz zu formulieren: Wenn ich mir nämlich die ganze Sache (die, mit den Andeutungen) durch den Kopf gehen lasse, werde ich das Gefühl nicht los, daß ich mich auch manchmal selber mit der Person, die ich versuche zu verstehen, identifizieren könnte. Na ja, vielleicht seit ihr ja auch eine von diesen Personen. Denkt mal drüber nach. In diesem Sinne

Franzi

**Weil man zu guten
Schülerzeitungen
einfach nicht nein
sagen kann.
HertzSCHLAG.**

GEGENSCHLAG

Dieser Artikel heißt nicht „Vorurteile“

„Daß irgendein Mensch auf Erden ohne Vorurteil sein könne, ist das größte Vorurteil.“ Das hört sich doch schon mal sehr schlaun an und stammt von August von Kotzebue. Dieser tiefsinnige Ausspruch soll für mich Anlaß sein, nachdem alle anderen sicherlich zu Recht sich gegen Vorurteile ausgesprochen haben, auch einmal eine Lanze für die Präjudizien zu brechen.

Vorurteile haben, so finde ich jedenfalls, in der postindustriellen Dienstleistungsgesellschaft (und woanders sicher auch) durchaus ihre Daseinsberechtigung. Ganze Wirtschaftszweige, in diesem Fall hauptsächlich die Unterhaltungsindustrie, gründen sich darauf, daß wir im Grunde unseres Herzens wohl doch glauben, daß Ostfriesen, Blondinen, Mantafahrer, Polizisten und Politiker eher zu kurz kamen, als der Grips verteilt wurde. Also schaffen Vorurteile Arbeitsplätze; und heutzutage muß man schon ein ausgemachter Schuft sein, um etwas schlecht finden zu können, was Arbeitsplätze schafft.

Außerdem sorgen Vorurteile immer wieder für reichlich Gesprächsstoff, der einem ja immer in den unpassendsten Momenten auszugehen pflegt. Versucht einfach mal die Leute in Eurer Umgebung danach einzuteilen, welche Radiosender sie hören. Es ist interessant zu beobachten, wie sich der durchschnittliche Energy- oder RTL-Hörer verhält, wenn er erst einmal feststellt, daß es einen eine gehörige Portion Großmut kostet, über seinen Makel mit einem milden Lächeln hinwegzusehen. Nie wieder wird man genervt werden mit: „Hast Du gehört, Hihhihi, was Arno heute morgen, Hihhihi ...“, wenn man mit fester Stimme statuiert hat: „Wenn Fritz, dann Fritz!“ und damit praktisch alle anderen

weil bestimmt drei andere so heißen

zu Feindsendern abqualifiziert. Sollte der von uns ja im Grunde schon immer als minderbemittelt eingestufte Feindsenderhörer noch nicht zitternd in die Ecke kriechen und mit einem Spruch à la „Na ja, eigentlich finde ich Fritz ja auch besser, aber bei mir ist der Empfang so schlecht!“ den Versuch starten, Schlimmeres zu verhindern, können sich sehr lustige Streitgespräche entwickeln. Hierbei übt sich die Argumentierfreudigkeit in Bezug auf Themen, die einem eigentlich nicht so sehr wichtig sind, was einem in der einen oder anderen PW-Klausur noch mal zu Nutzen kommen kann. Soll heißen (man mag es kaum glauben), Vorurteile verbessern unsere PW-

Zensuren, was eine sehr zweideutige Schlußfolgerung ist, und sorgen gleichzeitig für Unterhaltungen mit unserer Umwelt.

Schließlich sorgen Vorurteile immer noch sehr häufig dafür, Feindbilder zu erzeugen, ohne die eine Motivationslücke unvorstellbaren Ausmaßes entstehen würde. Man stelle sich nur einmal vor, wir wären nicht mehr alle davon überzeugt, daß im Grunde jeden Morgen der Iwan vor unserer Haustür steht und mit Waffengewalt Einlaß begehrt. Man

könnte glatt auf die Idee kommen, die Wehrpflicht abzuschaffen. Das war zugegebenermaßen ein schlechtes Beispiel. Aber sollte zum Beispiel jemals das Vorurteil verstummen, daß auch schlechte Schüler später Genies werden bzw. schon jetzt welche sein können, was sollte viele von uns denn noch motivieren, zur Schule zu gehen?

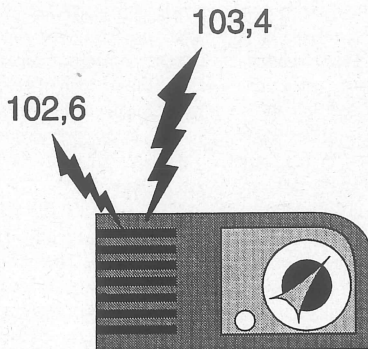
Wie Ihr seht, haben also sogar Vorurteile ihre guten Seiten, man muß sie nur zu finden verstehen. In diesem Sinne pflegt Eure Vorurteile auf daß sie Euch lange von Nutzen seien.

Micha

„Das ist ein Punkt in der Erkenntnis Thomas, der nicht in der Berliner Zeitung steht.“

„Wählen ist auch ein Lustfaktor!“

Frau Andert





MICRA, der Kleine mit der großen Klappe



ALMERA, der Neue! Haben Sie schon Kontakt gehabt?



PRIMERA, der Komfortable. Familienkutsche und mehr.

Interesse geweckt? Dann nichts wie ab ins
 Autohaus Andreasstraße
 Andreasstraße 21, 10243 Berlin
 Tel.: 2793338/2795432



Er kann. Sie kann. Nissan.

Die gute Nissan - Adresse in Friedrichshain

ÜBERSCHLAG

Wird es immer Vorurteile geben?

Es ist nicht wichtig, immerzu über die geläufigsten Vorurteile zu diskutieren, sondern eher zu fragen, woher sie kommen und wie sie entstehen. Vorurteile werden durch Unterschiede und Unverständnis hervorgerufen. Wo verschiedene Menschen aufeinandertreffen, entstehen Vorurteile. Es ist nicht immer einfach, über Vorurteile zu sprechen. Solange sich diese in dem Bereich bewegen, über den beinahe täglich in den Medien geredet wird (Ausländerfeindlichkeit etc.), kann jeder etwas zum Thema beisteuern. Einige geben ihre Vorurteile offen zu, andere nicht. Aber sind nicht gerade die Menschen, die behaupten, tolerant zu sein, voll von Vorurteilen? Von Vorurteilen gegenüber sich selbst? Ich denke, jeder ist voreingenommen, auf welche Weise auch immer, und ich nehme mich selber da nicht aus (das würde dann auch den Sinn des Artikels verfehlen!). Vorurteile begegnen uns immerzu, auf der Straße, in der Schule. Ein einfaches Beispiel: „Ist die häßlich!“ Was ist häßlich, was ist schön? Wer bestimmt den Geschmack der Menschheit? Sicher ist nicht jedermanns Geschmack identisch, aber im Grunde sind wir da alle ähnlich! Eine Antwort auf meine letzte Frage wäre: die Geschäftemacher. Wer sagt, daß eine ein wenig unproportionierte Figur oder ein paar Pikel im Gesicht, eine bestimmte Frisur oder sogar die Kleidung eines Menschen „häßlich“ sind?! Gegen alles ist ein Kraut gewachsen! Alle können gleich „schön“ sein, sie müssen nur wollen (und genug Geld haben!). So sieht unser heutiges Leben aus, und wer das leugnet, der ist voreingenommen. Aber mit welchem Recht darf man ein menschliches Individuum verändern? Ist es wirklich so entscheidend, ob man

nun adidas-Schuhe trägt oder nicht? Hängt Sympathie wirklich von solchen Äußerlichkeiten ab?

Alles, was man sagt, ohne aus Erfahrung zu sprechen, sind nur Vorurteile. Sicher können es auch gute sein, und man wird enttäuscht, wenn man das Gegenteil erfährt. Wer sagt, daß jemand zu jung zum Spaß haben ist? Jeder Mensch ist verschieden! Der ganze Trubel um Vorurteile ist umsonst. Es wird sie immer geben und auch immer Leute, die damit nicht fertig werden. Sicher ist es besser, tolerant zu sein, aber wer ist das schon.

In einem Song heißt es: „My mouth is full of secrets. I'm too afraid to tell.“ Und gerade das ist der springende Punkt. Keiner weiß über den anderen richtig Bescheid. Jeder gibt sich anders als er ist. Dann kommt noch einer, der sich selbst nicht richtig kennt, und einer, der alles verdreht. Schon ist das Chaos perfekt! Wir geben uns einfach nicht mehr die Mühe, uns richtig kennenzulernen. Sind wir überhaupt ehrlich gegenüber uns selbst? Ist es nicht erschreckend, wie schnell wir uns den äußeren Begebenheiten anpassen, und wie schnell wir unsere „Tarnfarbe“ wechseln!? Geht da nicht die eigene Persönlichkeit verloren?

Es läßt sich über dieses Thema vieles fragen, aber nur wenig kann beantwortet werden. Eines kann ich allerdings mit ziemlich großer Sicherheit behaupten: Die Verwirrungen werden nie ein Ende haben, wenn sich die Menschheit nicht entscheidend ändert. Und das würde wahrscheinlich ein zu großes Durcheinander geben. Ich komme also zu dem Schluß, daß es immer Vorurteile geben wird. Und daran ändert auch mein Artikel nichts.

Jenny

Schieritzstr.

Ecke Greifswalder Straße

KOPIERFABRIK

10% Rabatt für Schüler und Studenten!

Kopieren • Binden • Scannen • Drucken

Geschenkideen:

T-Shirt, Socken, Kopfkissen oder oder... bedrucken

Kalender mit Euren Bildern

Tel: 421 1995

AUF SCHLAGSPIEL

Spiel - Satz - Sieg

Ein Bericht zum 1. schulischen Badmintonturnier

Aufschlag und Aus. Unbeschreibliches Geschrei bricht aus – so, oder so ähnlich haben sich das die Organisatoren des ersten innerschulischen Badmintonturniers der siebenten bis neunten Klassen wahrscheinlich vorgestellt. So war es leider nicht, aber immer schön der Reihe nach.

Irgendwann in der Woche vom 22.01. '96 bis zum 28.01. '96 hing auf einmal ein Zettel an der Pinnwand im Eingangsbereich der Schule. Er informierte über ein Badmintonturnier der Klassen 7 - 9, welches Freitag, den 26.01., ab 15.00 Uhr stattfinden sollte. Einschreiben konnten sich pro Klasse zwei Doppelteams, also maximal 18 Teams. Jedenfalls füllte sich die Liste im Laufe der Woche langsam auf elf Teams und dann war er gekommen, der große Tag, an dem das Turnier stattfinden sollte.

Alle Teilnehmer trafen sich um kurz vor drei an der Sporthalle Frankfurter Allee. Als einzige Klassen nicht vertreten waren die 7-2, 8-2 und 9-2 (hattet ihr etwas Angst?). Nach dem Umziehen wurden die Netze aufgebaut und eines war gleich offensichtlich: Es waren nur sehr wenige Fans bzw. Zuschauer anwesend, die die Spieler hätten anfeuern können. (An dieser Stelle ein Dankeschön an alle, die trotzdem da waren.)

Die Spiele wurden in Staffeln ausgetragen, das heißt, es gab drei Gruppen mit je drei Mannschaften

und eine Gruppe mit nur zwei. Es spielte jeweils jeder gegen jeden. Der Erste jeder Staffel kam ins A-Finale, der Zweite ins B-Finale und der Dritte? Richtig, ins C-Finale (Insofern war die 2er-Staffel leicht im Vorteil).

Nachdem das klar war und die Mannschaften sich eingespült hatten, konnte es losgehen. Zuerst war es ziemlich ruhig, einzig und allein das Quitschen der Turnschuhe hörte man. Dies änderte sich jedoch, als jede Gruppe ihr letztes Spiel bestritt: Es wurde geschrien, geklatscht und gekreischt. Die Leute waren wohl aufgetaut; außerdem waren die letzten Spiele meist die entscheidenden.

Dann stand fest, wer um die jeweiligen Plätze kämpfen würde. Es wurde noch einmal laut, denn es ging um jedes Pünktchen. Nachdem die Mannschaften den Sieger unter sich ausgemacht hatten, gab es eine kleine Siegerehrung. Die ersten drei Doppel bekamen je eine Urkunde. Beachtenswert war dabei der erste Platz der 8-4.

Alles in allem ein schönes Turnier, das wiederholt werden sollte (dann aber mit etwas mehr Zuschauern bitte!). Vielen herzlichen Dank auch an Herrn Richter und alle anderen Organisatoren.

Matschi

HertzSCHLAG-Abonnement

Alle, die ihren HertzSCHLAG auch in Pechtelsgrün, Pusztaszentgyörgy oder in Petropawlowsk-Kamischatskij lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit dem folgenden Inhalt genügt:

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 3,00 DM pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen. Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung.

Das Abonnement kann ich jederzeit kündigen.

Name, Vorname, Straße, Hausnummer, PLZ, Ort; Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim HertzSCHLAG Leserservice, Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin widerrufen. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung.

Schülerinnen und Schüler der HertzSchule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert!

RÜCKSCHLAG

„May I spend a penny, please?“

Nachträglicher Bericht: Die Wahrheit über die 34. Matheolympiade

Sicherlich erinnert sich der hertzschulische Leser noch an die am 08.11.1996 veranstaltete, jährlich stattfindende Matheolympiade. *Sie ist zwar schon eine Weile her, aber dieser Artikel wurde bereits vor so langer Zeit (also kurz nach derselbigen) geschrieben, daß die Informationen, die er enthält, richtig sein sollten. Inzwischen sind bereits zwei weitere HertzSCHLÄGE*

ins Land gegangen, aber diese Matheolympiade, so wie ich und einige andere sie erlebten, sollte man trotzdem niemandem vorenthalten.

Lest, als wäre es gestern gewesen!!!

Sie (na wer wohl?) gehört ja praktisch zum Leben eines jeden HertzSchülers dazu, obwohl es ja auch Leute geben soll, die lieber einen Tag frei haben und gewisse von Lehrern zusammengestellte Hausaufgaben abarbeiten, als sich für drei bis vier Stunden an einem kleinen Zettel mit einigen hübschen Aufgaben zu erfreuen.

In Anbetracht der Tatsache, daß ich den kleinen Zettel dem freien Tag vorzog, fand ich mich Mittwoch morgen gegen Viertel vor Acht vor dem Raum 015 ein, wo ich mit einigen anderen mathebegeisterten Freiwilligen auf die Ankunft des uns beaufsichtigenden Lehrers wartete. Dieser erschien dann auch kurz vor Acht, hieß Herr Lingnau und verdonnerte uns, von nun an Englisch zu reden (wieso heißt es wohl Matheolympiade?).

In besagtem Raum waren so gut wie alle Klassenstufen vertreten und bis auf die, für die Nachzügler freigehaltenen Plätze, war er voll besetzt. Nachdem Herr Lingnau uns nun mehr oder weniger belehrt, wir die Aufgabenzettel erhalten hatten und so gegen 8:15 Uhr auch die letzten Teilnehmer eingetroffen waren, war es bis ca. 9 Uhr (unglaublich aber wahr, 45 min. lang) recht ruhig.

Nun aber kamen die ein oder anderen auf die Idee, sich durch das wohlverdiente Frühstück von den Aufgaben abzulenken, sich verspätet zu begrüßen oder einfach nur mal Pause zu machen. Und als sich dann noch jemand in den Sinn setzte, auf Toilette gehen zu müssen, kam nun endlich auch der Lerneffekt zum Vorschein, da uns Herr Lingnau nämlich nur gehen lassen wollte, wenn wir ihn mit den Worten: „May I spend a penny?“, „May I go for a pee?“ oder ähnlichem beglückten.

Nach und nach wurde es nun unruhiger. Während die einen immer noch hart an ihren Aufgaben knobelten, hielten es die anderen für sinnvoller zu stoppen, wie lange die jeweiligen Toilettengänge dauerten.

Aber wie auch immer, die Welt drehte sich weiter, die Zeit nahm ihren Lauf, und nachdem ich nach langer Rechnerei, Denkerei und „Verzweiflerei“ endlich herausbekommen hatte, wie man die Bäume in einem Baumgarten anzuordnen hatte, wieviel man verdient, wenn man Joghurtbecher um zehn Pfennig teurer macht und wieviel mal die Ziffern Fünf und Sechs in den natürlichen Zahlen

von 1 bis 1106 vorhanden sind, waren meine Konzentration, sowie mein Frühstück und die Stunden von 8.00 Uhr bis 11.30 Uhr verschwunden. Also kam ich nach einigen Überlegungen zu der (wie mir später auffiel fälschlichen) Annahme, daß ich jetzt so-

wieso nichts mehr richtiger machen konnte, und ich beschloß die Lösungen abzugeben und mich vom Aufsichtslehrer, der nach fliegendem Wechsel nun Frau Duwe war, zu verabschieden.

So endete für mich jene 34. Matheolympiade im fröhlichen Kreise der Hertzschule.

P.S.: Später erfuhr ich, daß es tatsächlich einige wenige bis zum bitteren Ende durchgehalten haben (ganz im Gegensatz zu denjenigen, die den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben schon gegen 10.00 als Ausrede nutzten, sich aus dem Staub zu machen.)

Gregor

MUNDAUF SCHLAG

Ändert die Welt, in der ihr lebt

Habt ihr nicht alle einmal an eurer Schule gezweifelt? Die Existenz gefällt den wenigsten, aber nur einige haben auch konkrete Ideen. Kaum einer von euch hat sich schon einmal Gedanken gemacht über Begriffe wie Frontalunterricht, alternative Unterrichtsformen, LER (Lebenskunde - Ethik - Religion), Modellversuche oder Soziale Absicherung von SchülerInnen.

Warum, werdet ihr euch jetzt fragen. Wozu brauche ich das. Darauf gibt es eine einfache Antwort: Alle diese Dinge können euch auch einmal betreffen. Nun werden aber kaum Schüler dieser Schule Probleme mit sozialer Absicherung haben. Doch wenn man dann erfährt, daß Schüler arbeiten gehen müssen, um für den Haushalt der arbeitslosen Eltern mitzusorgen und deshalb die Schule vernachlässigen müssen, dann kommt es einem schon komisch vor, daß die CDU/FDP-Regierung 1986 den SchülerInnenBaFöG abgeschafft hat. Oder es ist sicher noch keinem aufgefallen, daß ein/e hochintelligente SchülerIn im Rollstuhl wohl kaum Zugang zu unserer Schule finden dürfte. Nun gibt es Leute, die möchten solche Behinderten alle in eine Schule stecken, die extra für ihre Bedürfnisse ausgestattet wurde. Doch das ist dann purer Rassismus. Die Schüler werden ausgegrenzt, und finden keinen Zugang zu anderen Menschen.

Ist es euch auch schon einmal so gegangen? Ihr habt im Unterricht gegessen, und der Lehrer oder die Lehrerin erzählte nur und schrieb an die Tafel; ihr habt zwar viel gelernt, aber euch war todlangweilig. Das ist der heutige Begriff von Frontalunterricht. Deshalb ist der Satz: „Schule und Lernen soll Spaß machen“ heute nicht mehr realitätsbezogen. Und auch weiterhin werden Schüler mit Zensuren zum Lernen „motiviert“. Die Ellenbogengesellschaft wird schon in der Schule anerzogen und trainiert. Auch läßt diese Art von Lernen keine Eigeninitiative oder Kreativität zu. Deshalb sollte eine Zensur durch eine verbale Beurteilung ergänzt werden, da diese die Probleme oder Leistung in einer für die SchülerInnen besseren Form darstellen kann.

Wer nach dem Lesen dieses Artikels auf den Geschmack gekommen ist und sich mit derartigen Problemen näher auseinandersetzen möchte, kann sich gerne bei mir melden (Peter Hartig, 9/3). Zielgerichtete Schulpolitik könnten auch ihr dann betreiben. Politik ist Opium für das Volk, doch hoffentlich nicht für SchülerInnen.

Ein transsexueller Mörder...

... und andere indische Lebewesen

Als da wären der schon erwähnte transsexuelle Mörder, ein in Indien geborener Arzt namens Dr. Daruwalla, der in Kanada lebt, für den Zirkus im allgemeinen und Zwerge im besonderen schwärmt und heimlich die Drehbücher der von allen Einwohnern Bombays heiß gehaßten Kinokrimiserie „Inspektor Dhar“, schreibt, in der sein schwuler Adoptivbruder John D. die Hauptrolle spielt, sowie dessen jesuitischer Zwillingbruder. Des weiteren gibt es noch einen echten indischen Polizeinspektor samt seiner Frau aus Iowa, die ihr Geld in einem Dildo versteckt, den sie wiederum von einem deutschen Drogendealer hat, der damit einst Koks schmuggelte. Nicht zu vergessen die gesamte Transvestiten-, Prostituierten-, und Hijra-Szene (und alle Kombinationen), eine amerikanische Filmcrew, die Brüste entblößende Lady Duckworth, deren Mann den Duckworth-Club gründete, den Daruwalla so liebt; den Club also und dessen Butler, der so ziemlich alles und jeden mißbilligt, zum Beispiel die ominöse Mrs. Dogar.

Diese und andere Gestalten beteiligen sich am bunten Treiben in John Irvings neuesten Roman „Zirkuskind“. Virtuos knüpft Irving aus einem Netz von Geschichten und Geschichtchen einen Roman um Dr. Farrokh Daruwalla, der zwar in Indien geboren, dort aber nicht heimisch ist. Trotzdem kehrt er ab und zu nach Bombay zurück. Und da Indien ein ungeheuer buntes Land ist, ereignen sich hier die wildesten Geschichten. So bleibt dann auch nur eines übrig: den Roman zu lesen.

Einzigster Kritikpunkt ist der Preis des im Diogenes-Verlag erschienenen Buches: mit DM 49,- ist es nichts für schmale Geldbeutel, deshalb mein Tip: schenken lassen oder die englische Original-Taschenbuchausgabe besorgen, die ist über die Hälfte billiger.

Sei noch angemerkt, daß die Verfilmung von Irvings Roman „Das Hotel New Hampshire“ mit Jodie Foster (lief in den Ferien im Fernsehen) recht gelungen ist, obwohl sie natürlich nicht so recht den subtilen Humor à la Irving auf den Bildschirm transferieren konnte.

Na dann, bleibt weg von offenen Fenstern!

Oxeia

SCHLAGABTAUSCH

Eher ja

Ein einmaliges Interview mit Jürgen Kuttner

(Hinweis: Bedingt durch den sehr stark regional geprägten Akzent des Interviewten, angeblich ein „Markenzeichen“, werden in Ausnahmefällen einige Regeln der Orthographie und Grammatik verletzt, aber der Leser kann beruhigt sein: Sie gelten hier sowieso nicht.)

Tach Kuttner!

Tach.

Jürgen Kuttner wurde am 09.02.1958 in Berlin geboren. Er hatte nach eigenen Angaben eine glückliche Kindheit und einen kleineren Bruder. Von 1972 bis '76 besuchte er die HertzSchule; es folgte das Studium der Kulturwissenschaften und „der Doktor“ (in Kulturwissenschaften). Nach diversen anderen Stationen kam er zum Radio, wo er jetzt, inzwischen zum Kultmoderator aufgestiegen, diensttäglich auf FRITZ seine Sendung „Sprechfunk Kuttner“ moderiert.

Kuttner, was wolltest Du eigentlich werden?

Früher – Indianer oder Volkspolizist.

Und später?

Dit hat sich so verschoben, ick wollte eigentlich Physik studieren und Physiker werden, aber bei der Armee hab ick mir dann überlegt, daß ick doch nich Einstein bin und Physik nur Klasse is, wenn man

Einstein is und mir jesagt, laß'it lieber sein, mach Kulturwissenschaften, da weiß keener genau, wat dit is. Aber ick hab keene klare Berufsvorstellung jehabt.

Das heißt, Du bist in den Beruf Radiomoderator erst später reingerutscht?

Ja, erst zufällig. Ick hab erst ewig studiert, weil dit anjenehmer war, und dann hab ick im Künstlerverband jearbeitet, dann jing der Osten flöten, und dann jing ooch der Künstlerverband flöten, und denn hab ick mit 'nem Kumpel DDR-taz jemacht. Dit jing zwee Jahre und denn hab ick beim Radio anjefangen.

Stichwort Klassenstärke.

Ja, dit war'n so 25.

Und das Verhältnis Jungen-Mädchen?

War'n schon mehr Jungen als Mädchen, aber so genau kann ick mich nich mehr d'ran erinnern.

Hattest Du prominente Mitschüler?

Nee, fällt mir jetzt keener ein.

Warst du denn ein guter Schüler?

Eher ja.

Eher ja?

Ja.

Ja?

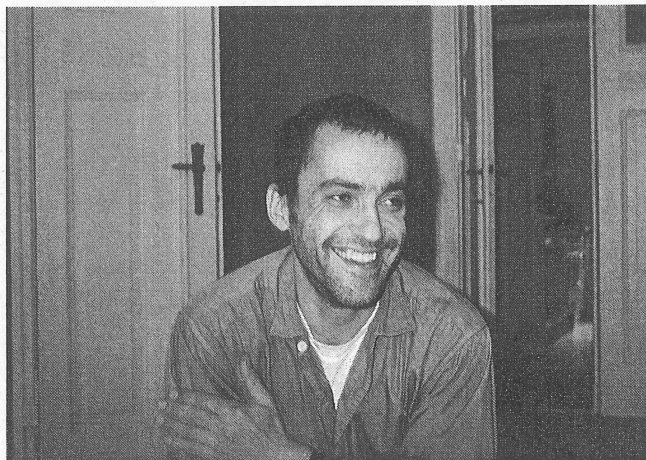
Ja.

Ah ja.

Ja, dit war'n so allet Einsen bis uff Geographie, da hatt ick ne Zwei. (anererkennendes Pfeifen)

Hast Du die HertzSchule damals als Eliteschule gesehen?

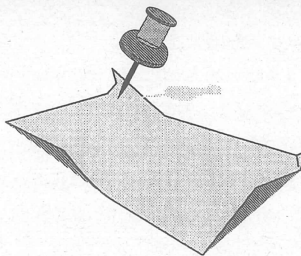
Ach naja, Eliteschule is'n bißchen übertrieben. War schon'n bißchen elitärer als and're Schulen. Man hat dit insofern jemerkt, als daß'it irgendwie schon'n bißchen abjeschottet war. Dit fing damit an, daß man Hausschuhe tragen mußte, und hörte damit uff, daß'it Rohrstöcke jab. Dann daß'it jeteilte Klassen jab und



SCHLAGABTAUSCH

Steckbrief

Name: Dr. Jürgen Kuttner
 Jahrgang: 1958
 An der HertzSchule von: 1972 bis 1976
 Beruf: freier Mitarbeiter bei Fritz
 Hobbys: keine Angabe



die Eltern eher aus bürgerlich-intellektuellen Kreisen kamen.

Haben deine Eltern Dich zur Hertzschule gedrängt?

Nö, war ja nix, die ham jesagt: „Mach, wat de willst!“ Ick hatte ooch’n sehr juten Mathelehrer gehabt, Herrn Lehmann, der hatte seine Schüler immer so jetriezt, daß se an Matheolympiaden teilnehmen, und denn hing ick ooch so da drinne, aber er hat seinen Schülern jetzt nix Anabolika jegeben, sondern sein Unterricht war einfach klasse.

Was waren Deine Lieblingsfächer?

Hmm, Mathe fand ick irg’ndwie ziemlich jut, ach ja und Deutsch, so Literatur und so.

Mathe war Dir nicht zu trocken?

Nö, ick empfand dit nix so trocken, eher faszinierend. Ick weef ja nix wie’d euch jelt, aber ick bedaure heute sehr, daß ick überhaupt nüscht mehr damit zu tun habe.

Gab es damals so etwas wie ein Hertzfeeling?

Wat is’n ditte?

OK, nächste Frage: Gab es Kontakte zu den anderen Klassen?

Nö, war schon eher die Klasse. Klassenübergreifend war soo viel nix, nur bei Arbeitslagern und so’n Sachen.

Arbeitslager?

Ja ja, so Ferienlager und n’bißchen Geld verdienen.

Wie war Dein Verhältnis zu den Lehrern damals? Warst Du eher’n „Saubermann“ oder hast Du Dich um halbe Punkte gestritten?

Ach, kann ick mich nix erinnern, hatt ick ja ooch ja nix nötig (lacht). Mann, dit is’ nix anders als bei Euch, dit einze wat war, daß der Unterricht *extrem*

von den Lehrern abhing. Wir hatt’n da eenen, dessen Name ick jetzt nicht sage, der war mehr anstrengend, aber it jab ooch andere. Wir hatten damals teilweise Unterricht beim damaligen Direktor, Brumme hieß der, der war einfach’n Klasetyp., war zwa’n Kommunist und straight und so, aber ein lebensfroher und offener Typ, der uns schon in die Ferien verabschiedet hat, daß man jetzt nix unbedingt mit ’nem ND ins Bett muß, sondern sich doch lieber ’ne Frau suchen sollte.

Wir haben Frau Zucker als Direktorin.

Ja, weef ick, dit war meene Klassenlehrerin.

Und?

Ick bin jut mit der ausgekommen; ick weef, daß die irg’ndwie sehr streng war und straight und so, aba ick fand die ziemlich jut. Ick hatte Deutsch und Geographie bei ihr; sie hat’n großartigen Deutschunterricht jemacht, na ja und Geographie, damit kann ick ja nüscht anfang’n.

War der Unterricht eher locker?

Locker war’a nix, der war schon irg’ndwie sehr konzentriert und straight und so.

Was fällt Dir zu Herrn Botschen ein?

Ach, hab ick jetzt keene besonders nahe Erinnerung, aba is schon eener der Typen, die leicht zu identifizieren sind, der’n bißchen rausfällt... Der soll ’ne abfällige Bemerkung üba mich jemacht hab’n, hab ick jehört?

Nee, er meinte nur, Du wärst nicht so wißbegierig und schlagfertig gewesen wie heute, eher ruhig.

Na ja, im Chemieunterricht war ick sicher eher ruhig, denn bei Botschen Quatsch zu machen, war schon immer eher riskant.

SCHLAGABTAUSCH

Das können wir nur bestätigen.

Ja, also 'it war vielleicht doch 'n Zeichen wacher Intelligenz, daß ick im Chemieunterricht immer eher ruhig war. (lacht)

Wie würdest Du Deine Rolle in der Klasse beschreiben? Eher Klassenclown oder Revoluzzer?

Ja, 'n bißchen Klassenclown, 'n bißchen Revoluzzer. Wat it jab, wenn wa Theater jespielt ham mit der Klasse, da hab ick mitgemacht.

Und sonst?

Ach, FDJ-mäßig war ick irg'ndwat, aber weß ick nich mehr.

Auszeichnungen, Liebe, Tadel?

Tadel – dit war nur in da ganz früh'n Zeit, erste oder zweete Klasse; und an Liebe kann ick mich ooch nich mehr erinnern; dadurch, daß ick mit Auszeichnung abgeschlossen habe, jab's denn da so 'ne Lessing-Medaille, gloob ick.

Hattet Ihr auch so etwas ähnliches wie die Projektwoche?

Nee, so Jahresarbeiten jab's.

HertzArbeit?

Ja, so wat, HertzWettbewerb.

Hast Du mitgemacht?

Ja, ick hab wat zu politischer Rockmusik gemacht: Zwee Bands so dokumentiert, wat die gemacht ham, der politische Hintergrund und die Situation, woruff die sich bezieh'n und so. Dit hing ja so mit 68 zusammen und dann die 70er Jahre, Jewerkschaftsjug'nd und so.

Und was ist dabei herausgekommen?

'ne Arbeit (lacht). War ooch jar nich so schlecht, gloob ick.

Nun zu einem sehr interessanten Punkt: Dein einschneidendstes Schulerlebnis?

(überlegt lange) Dit war sicher die Abiturfeier, da hab ick mit Frau Zucker jetanz (lacht), und sie hat den Direktor noch jenötigt, 'ne Flasche Sekt auszu-

geben. Wie dit so is bei 'ner Feier, irg'dn so 'n Wettbewerb. Man mußte da irg'ndwat Affjet uff der Bühne machen, und dit hab ick jewonnen, und denn is se mit mir zum Direktor jejang'n, und der mußte die dann bezahlen.

Ansonsten, etwas vom „Alltag“ vielleicht?

Nee, meene Erinnerung is so *schlecht*. (lange Pause) Dit jab irg'ndwie keene herausragenden, uff die Schule bezogenen Ereignisse. Doch, da fällt mir wat ein. Mein schönstes Erlebnis war, da erinn' ick mich doch noch dran, aber dit hat mich jar nich betroffen, sondern da saßen zweee nebeneinander, und da hat eener vom ander'n abgeschrieben, und der hat so perfekt abgeschrieben, daß 'a sogar dessen Nam'n abgeschrieben hat, also völlig schusselig, so daß dann zwee Arbeiten mit demselben Nam'n waren, nur mit 'ner unterschiedlichen Schrift.

???

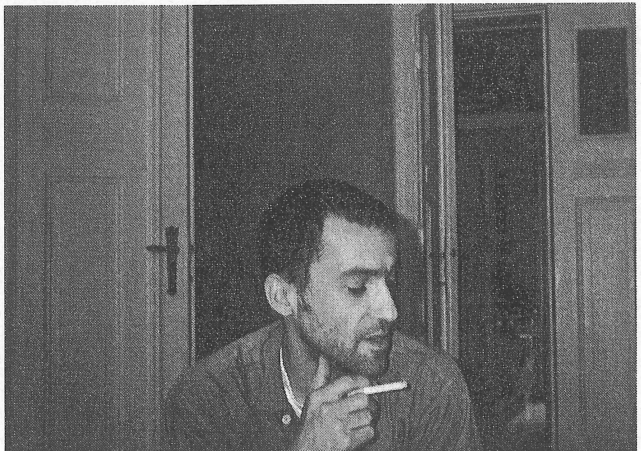
Nee, dit war echt, da kann ick mich wirklich dran erinnern. Dit fand ick irg'ndwie genial, daran denk ick jerne zurück. War ick leider nich.

Leider?

Ja...

...Du hattest es doch gar nicht nötig, Du warst doch viel zu gut.

Stimmt! (lacht)



SCHLAGABTAUSCH

Also mehr eine langweilige Jugend?

Ja, die Jugend war mehr 'n bißchen bieder – aber dit mach ick ja jetzt allet wieder wett (lacht).

Hast Du noch Kontakt zu ehemaligen HertzSchülern?

Ja, so 'n Klassentreffen neu-lich. Ansonsten jibt it sicherlich ooch drei, vier Schüler mit den 'n ick jerne 'n Bier trinken würde, aber so unmittelbaren, regelmä-ßigen Kontakt hab ick nich.

Da kommen wir zu einem sehr interessanten Thema: Beschei-ßen.

Ach, ick bin 'n schlechter Lügner, also insofern bin ick da viel zu ungeschickt, um wirklich effektiv und jut bescheißen zu können. Sicher, Versuche hab ick da ooch gestartet, aber...

Das heißt, Du könntest da jetzt nichts empfehlen?

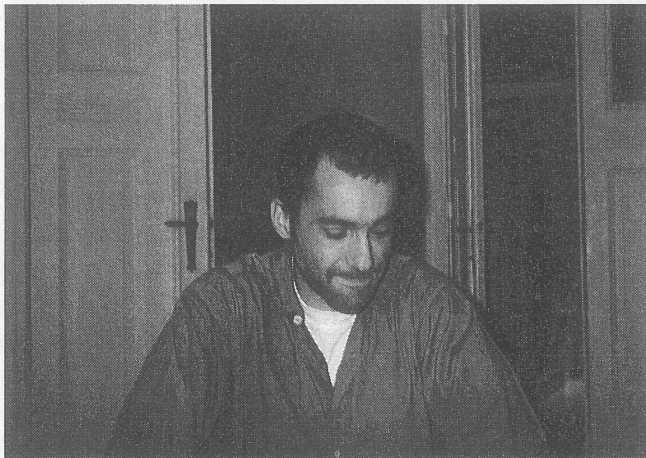
Nee, kann ick nich. Wat bei Frauen gloob ick immer genial war, war so unter der Strumpfhose, unterm Rock quasi. Denn mußte man den Rock hoch-ziehen und wieder runterschieben.

Aber so Mitschüler, die nach einer Arbeit dann gesagt haben: „Ach, war dit wieder einfach!“?

Nee, aber ick hab jelesen, Brecht hat dit so jemacht. Der wollte 'ne Zensur reklamieren, ne Vier oder so, und denn hat 'a einfach 'ne richtje Stelle selber noch mit Rot anjestrichen und hat jesagt, dit is doch hier jar keen Fehler, und hat denn 'ne bess 're Zensur jekriegt. So 'ne Sachen find ick genial. Aber der Punkt is, man kann ja nich wirklich wat uffbau 'n uff Beschiß, oder so. Daß man da schon mal versucht hat, auszubügeln oder irg'ndwie so, dit is ja normal, dit passiert schon immer. Aber man kann sich ja nich einbilden, daß man da mit Spickzetteln oder cleveren Methoden wirklich durchkommmt. Denn kann man sich nach-her ooch 'n Titel koofen, für Medizin oder wat, aber bist ja noch immer keen Mediziner.

Inwiefern hat Dich die HertzSchule geprägt und, wenn ja, was hat sie Dir fürs Leben gebracht?

Ja, hat mir gloob ick wirklich viel jebracht. Eener-seits hat man doch 'ne Menge jelernt, ooch an Allje-



meinbildung, durch dies 'it bißchen Hermetische und irg'ndwie halbwegs ohne Druck, leistungsorientierte Klima und wirklich ooch durch die Uffmerksamkeit und Zuwendung seitens der Lehrer, die sich da ooch selber janz ok fühlten, daß da also nich aus der Schule heraus Probleme mit der Schule entstanden sind. Und and 'terseits hat ick durch diese Mathematikausbil-dung ooch Zugriff uff so rationalet, logischit Denken und Argumentationsfähigkeit; und dit sind schon wichtje Eigenschaften, die jesellschaftlich einfach relevant sind, die man braucht.

Könntest Du daraus Hinweise für jetzige Hertz-Schüler ableiten?

Ach na ja, wat ick immer empfehlen würde, wäre, die Schule nich als den Feind zu begreifen, sondern einfach kapiieren, wat man selber will. Ob man jetz denkt, man is in 'ner Situation, wo alle um ein 'n herum tanzen oder man jetz wirklich in 'ner Situation is, daß man dit selber uff die Reihe kriegen muß, und da is Schule schon 'n juter Anfang, selber wat uff de Reihe zu krieg 'n.

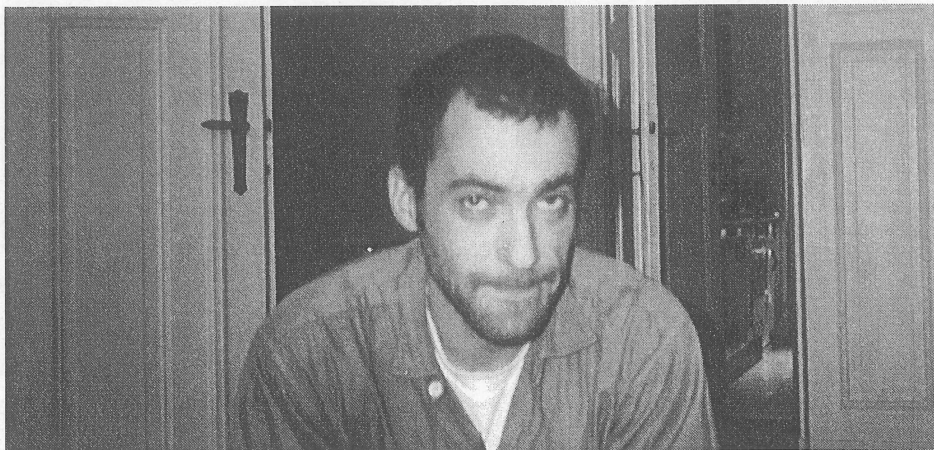
Und Lehrer, die sagen, eine gute Schulbildung ist Voraussetzung für einen guten Studienplatz, der wie-derum für einen guten Job usw.? Daß also Schule das wichtigste ist im Moment?

Nee, dit is 'ne Lebensanschauung, die jeder für sich selbst finden muß. Jibt ja Leute, die ham irg'ndwie janz fern 'n Ziel und woll 'n in fünf oder zehn Jahr 'n dit oder dit sein oder da sein und setzen sich da energisch durch, und für die is Schule die Vorausset-

SCHLAGABTAUSCH

zung dafür, dit is wiederum die Voraussetzung dafür usw. Aber so'n Typ bin ick nich, ick hab versucht, immer nur Sachen zu machen, die mir Spaß machen,

essieren? – Vielleicht wenn de zur Uni jehst, dich für Mathematik bewirbst, und die sehen: „Aha, der is von der HertzSchule“, denn jehn'se vielleicht schon da-



und ick hab versucht, meins d'raus zu machen. Genauso hab ick dann studiert. Ick hab nich studiert, um danach 'n Titel zu haben oder 'n Papier oder 'n tollen Job, wo ick viel Jeld kriege, sondern weil mich dit interessiert hat, diese Kulturwissenschaften, zak und denn hab ick dit jemacht, und denn war't uff eenmal zu Ende, und dann mußt ick mich wieder kümmern. Und jetzt mach ick Radio, weil mich Radio interessiert; ick hatte nie vor, 'n toller Radiomoderator zu werden oder dit zu werden, sondern hab eben versucht, mich immer uff Sachen einzulassen, die mich interessiert hab'n und die mir Spaß jemacht hab'n. Und aus diesem Interesse und diesem Spaß heraus erwächst denn ooch so 'n Engagement heraus, daß damit selber wat machen kannst.

Das heißt, man soll sich selber motivieren?

Klar, dit is der Punkt. Kannst nich immer davon ausseh'n, daß jetzt ird'ndwie 'ne Mutti, 'n Lehrer oder 'n Staat da is, der dich motiviert und sagt: „Marsch, mach mal Jungel!“ und „Machste prima!“ und so.

Hat Dir der „Ruf“ der HertzSchule später einmal geholfen?

Ach nee, gloob ick nich. (Pause) Na, vielleicht so'n biß-chen, aber wat nützt'it, von der HertzSchule zu kommen und sich für Kulturwissenschaften zu inter-

von aus, daß de 'n bißchen bess're Voraussetzungen hast als andere möglicherweise.

Das ist also unser Auftrag, diesen Ruf zu bewahren?

Ja, ja, daß ick stolz später mal sag'n kann: „Ick war auch ein HertzSchüler!“, wenn alle nur noch von der HertzSchule reden (lacht).

Di's der Auftrag?

Di's der Auftrag an Euch, der Staffelstab wird weiterjereicht.

Fliegender Wechsel...

Ja, ick tu doch ooch mein bestet, um dit Image der HertzSchule hochzuhalten, oder? (lacht)

Ja, die wissen bloß nich, daß du HertzSchüler warst.

Dit is nu Eure Sache, dit zu verbreiten.

Aber wir haben vielleicht nicht das Medium wie Du?

Na ja, dit is schon wichtig (zeigt auf den letzten HertzSCHLAG).

Ja, sehr wichtig!!!

matthias und Sven

NACHSCHLAG

Kuttner is' geil ...

... behauptet zumindest ein zehn Meter langes Graf-fitto an einem Bauzaun in Karlshorst. Wer dem nicht glaubt, kann sich auch jeden Dienstag bei FRITZ davon überzeugen. Da quatscht nämlich Kultmoderator Jürgen Kuttner, genannt Kuttner, über alle möglichen und unmöglichen Dinge, die jedem oder fast jedem im Alltag passieren. Das ganze nennt sich dann Sprechfunk. Und da die Sendung so enorm erfolgreich ist, wurden ihm sogar zwei Fernsehsendungen im ORB spendiert. „Null Uhr Kuttner“, die Sprechfunkvariante fürs Fernsehen, und seit Februar diesen Jahres „Kuttner 2x klingeln“, wo das Sprechfunkprinzip umgekehrt wurde und Kuttner ausnahmsweise mal die Hörer anruft (und nicht sie ihn). Außerdem gibt es seit einiger Zeit „Das große Sprechfunk-Lesebuch“. Mit knapp 25 Mark nicht ganz billig, aber trotzdem jeden Pfennig wert. Um nun das Buch in der ganzen Welt vorzustellen, oder zumindest in Berlin, hat Kuttner in den letzten Ferien in der Alten Fabrik in Lichtenberg auch eine Lesung gehalten.

Zehn Mark hat das ganze gekostet, und bis auf den letzten Stehplatz war die kleine Kulturkeipe auch

gefüllt. Kurz nach 20.00 Uhr tauchte Kuttner dann auf und las die besten Passagen aus seinem Buch vor. Das Publikum hatte seinen Spaß und Kuttner hatte die Hörschaft auf seiner Seite (wie er es eigentlich immer schafft). Nach gut einer Stunde war der offizielle Teil dann zu Ende. Danach improvisierte Kuttner. Er plauderte ein bißchen mit den Leuten und ließ sich von den Zuhörern ausfragen. Doch leider zeigte sich das Publikum eher schüchtern, so daß keine richtige Gemütlichkeit aufkam. Anschließend begann dann der Bücherverkauf und die obligatorische Autogrammstunde. Nach und nach leerte sich die Fabrik und der äußerst gelungene Abend war zu Ende. Glücklicherweise konnte ich mit Kuttner noch schnell ein paar Worte wechseln, so daß (wenn alles klappt) vielleicht sogar ein kleines Interview im HertzSCHLAG zu lesen ist.

(Anm. d. Red.: Wie vielleicht auf den fünf vorhergehenden Seiten zu sehen ist, scheint es geklappt zu haben)

matthias

A
C
H
T
U
N
G

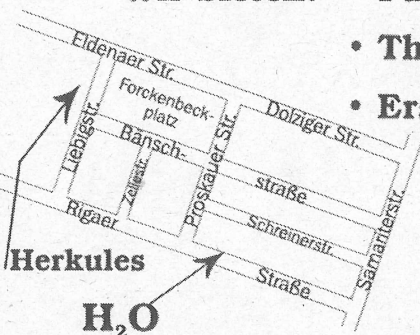
HERKULES

FAHRSCHUL-GMBH

Liebigstraße 24 • 10247 Berlin
Tel.: 5 89 80 38

Wir bieten:

- Führerscheine
- Theorie mit Computer
- Erste Hilfe (SaU)



Bürozeiten:

Mo-Do 9.00-18.00 Uhr

Fr 9.00-15.00 Uhr

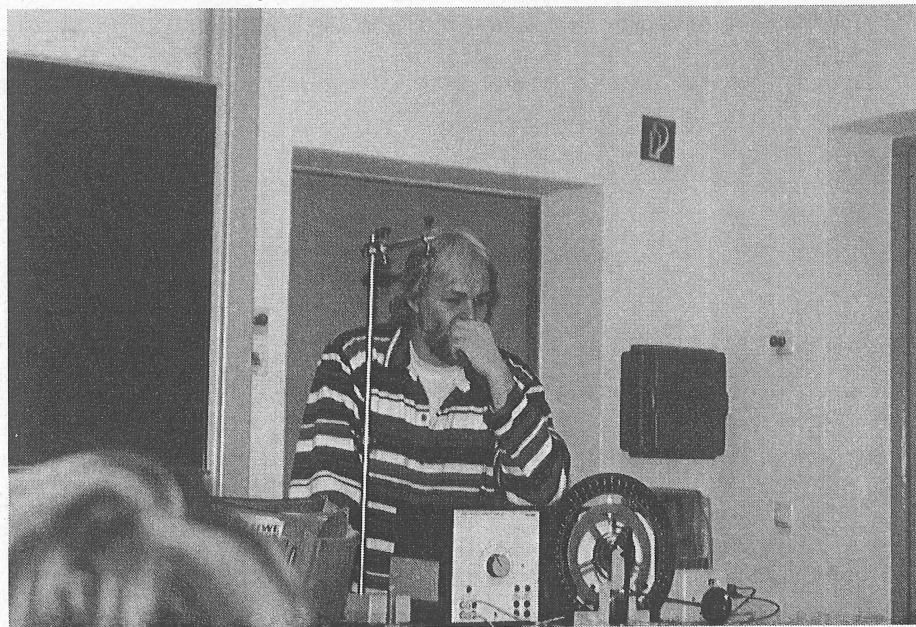
Wir sehen uns !!!

RUNDUMSCHLAG

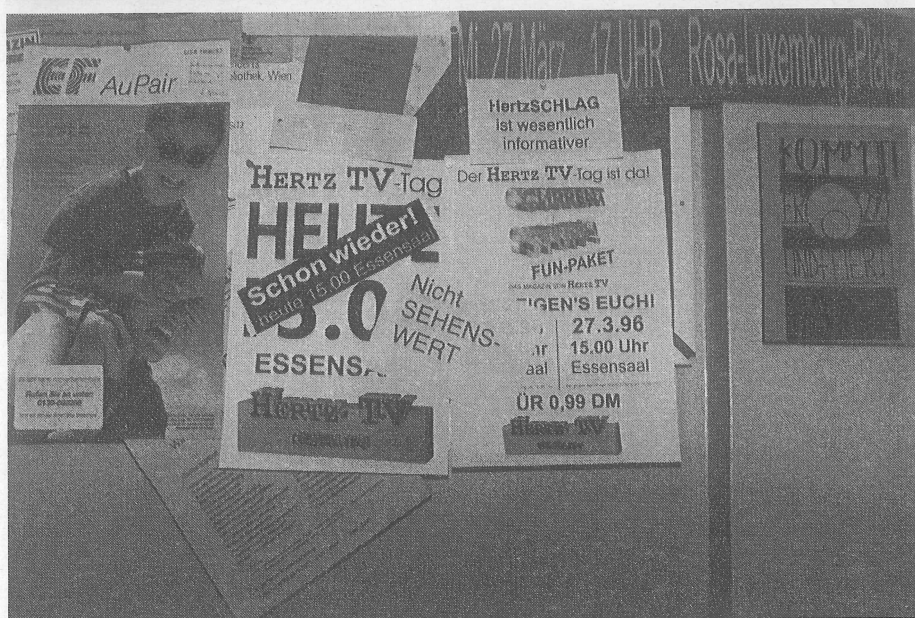


Fakten, Fakten, Fakten

„Hat Herr Kreißig gesagt, ich soll den roten oder den grünen Schalter drücken?“



RUNDUMSCHLAG



Der Konkurrenzkampf ist entfesselt

Ja, wo ist denn der Peter?



SCHLAGABTAUSCH

Hilfsfachlehrer für Mathematik des Landes Thüringen

HertzSCHLAG-Interview mit Herrn Botschen

Ronald Botschen wurde am 11.8.1933 in einem tschechischen Dorf im Sudetenland geboren; nach dem Krieg zogen er und seine Familie jedoch nach Thüringen. Im zarten Alter von 5 Jahren hat ihn dann der Wunsch geprägt, Lehrer zu werden. So kam es, wie es kommen mußte, und nachdem er an mehreren Lehrstellen in Thüringen und Berlin Unterricht erteilte, lehrt er nun seit 1963 ununterbrochen an der H₂O das Fach Chemie.

Wie entstand der Wunsch, Lehrer zu werden?

Lehrer wollte ich werden, da war ich 5 Jahre alt. Da ging ich noch gar nicht zur Schule. Aber früher haben wir das immer in unserer Freizeit gespielt. Da wurden verschiedenen Rollen verteilt, und es gab eine, die hat mir immer ganz besonders gefallen. Nämlich die des Lehrers. Da hab ich gedacht, das wirst du werden, und seitdem hab ich auch nie einen anderen Wunsch gehabt.

Schon immer Chemie?

Nein, gar nicht. Meine Zielrichtung war Mathematik. Aber das konnte sich erst nach dem Abitur entscheiden. Und als Mathematiklehrer bin ich dann auch in meinen Lehrdienst in Thüringen gegangen. Offiziell nannte sich das dann „Hilfsfachlehrer für

Mathematik des Landes Thüringen an der Schule sowieso“. Damals wurde ja nicht unterschieden, ob man dieses oder jenes Fach hat, sondern zwischen sprachlich und naturwissenschaftlich. Ich hab da dann eine Handvoll Fächer unterrichtet: Mathematik, Physik, Biologie, Deutsch, Erdkunde, Zeichnen und Chemie. Später kam noch Astronomie dazu.

Neue HertzSCHLÄGe? Die hab ich überhaupt nicht gelesen.

Wie kamen Sie dann an die HertzSchule?

Meine ersten Lehrstellen waren in Thüringen, und dann zog ich 1959 nach Berlin. Da unterrichtete ich dann vier Jahre lang in Altglienicke. Hier mußte ich nur die naturwissenschaftlichen Fächer unterrichten. 1963 suchte die HertzSchule dann einen Astronomielehrer. Diese Stelle nahm ich an. Mittlerweile bin ich jetzt 33 Jahre an dieser Schule und somit derjenige, der zur Zeit am längsten an dieser Schule unterrichtet.

Sind Sie mit der Jugend Forscht-Aktivität an unserer Schule zufrieden?

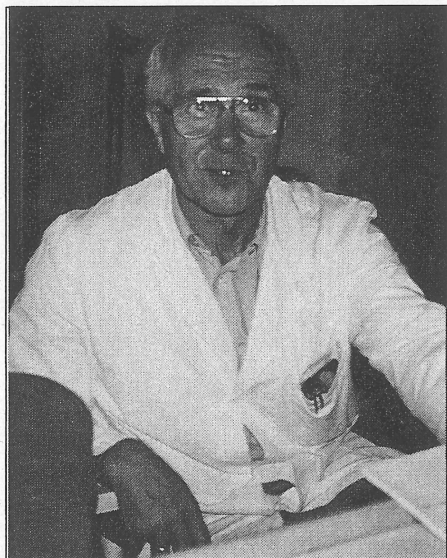
Wenn ihr mich so fragt, nein. Damals als es noch den Hertzwettbewerb gab, hatten wir jedes Jahr 20 bis 30 eingereichte Arbeiten. Meistens wollten noch viel mehr mitmachen. Letztes Jahr jedoch wurden nur 14 - 18 Arbeiten und dieses Jahr nur um die 10 eingereicht. Das ist natürlich zu wenig.

Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Einerseits weil sich zuwenig Interessierte melden und andererseits weil die meisten zuwenig Zeit haben und dann einfach aufhören. Aber eine Einzelursache gibt es nicht. Ich kann ja auch niemanden zwingen mitzumachen. Ich würde sagen, da gibt es immer drei Beteiligte: Den Schüler, das allgemeine Klima und den Lehrer. Eine direkte Schuld kann man niemandem zuweisen. Und der HertzSCHLAG hilft nicht die Situation zu verbessern. Denn ihr macht ja *viel* zu wenig Reklame.

Unterrichten Sie lieber ältere oder jüngere Schüler?

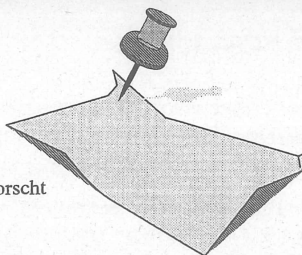
Ältere. Mein Typ als Lehrer paßt in die Klassen eins bis vier nicht rein. Aber zwischen Siebt- oder



SCHLAGABTAUSCH

Steckbrief

Name: Roland Botschen
 Jahrgang: 1933
 Fachlehrer für: Chemie und Astronomie
 Tutor des: Leistungskurs Chemie 12₁
 An der HertzSchule seit: 1963
 Hobbys: Gartenarbeit, Lesen, Jugend Forscht



Dreizehntklässlern unterscheide ich nicht. Das ist mir auch eigentlich egal.

Waren Sie selber ein guter Schüler?

Aeh nee, eher mittelmäßiger ... mittelguter. Es kam immer auf die Fächer an. Aber das Abitur hab ich mit gut bestanden.

Sie sind ja jetzt schon über 30 Jahre an dieser Schule; hatten sie nie die Ambitionen, Direktor zu werden?

Nein, zwar wurde mir das früher einmal angeboten, aber ich wollte schon immer nur unterrichten. Die organisatorischen Sachen liegen mir nicht.

Aber bei Jugend Forscht sieht die Sache anders aus?

Naja, Jugend Forscht ist ja was kleineres und ein Direktor hat viel mehr zu tun. Der muß ja alles machen.

Können Sie sich noch an die ehemaligen Hertzis, wie Kuttner oder Gysi erinnern?

Eigentlich kann ich mich nur noch erinnern, daß ich die mal hatte. Gysi, das ist ja schon sehr lange her – und Kuttner ist mir auch nur sehr schemenhaft im

Gedächtnis. Aber Kuttner war ja in meinem Unterricht nicht so, wie er heute ist. Nicht so wißbegierig und schlagfertig.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

In der Freizeit mache ich eigentlich die Fortsetzung der Schule ... nur mit anderen Mitteln. Nee, Nee. Gartenarbeit. Aber eigentlich hab ich kaum Freizeit. Natürlich lese ich auch ab und zu ein paar Bücher, aber richtige Hobbys wie Kegeln oder Fußball habe ich nicht.

Wie haben Ihnen die letzten beiden HertzSCHLÄGe gefallen, die ja unter einer neuen Redaktion entstanden sind?

Die hab ich überhaupt nicht gelesen. Die hat mir gar keiner angeboten.

Was würden Sie sich wünschen, wenn sie drei Wünsche frei hätten?

Ach, oh je ... Eine höhere Rente, mehr Freizeit und einen guten Platz im Astronomie-Himmel.

Wir danken Ihnen für das Interview.

matthias und Gregor

Complete your HS-Collection

Der Nachdruck alter HertzSCHLAG-Ausgaben scheiterte bis jetzt an geringem Interesse.

Um Eure persönliche Sammlung zu vervollständigen, solltet Ihr einen Zettel, der Euern Namen, Eure Klasse, sowie die Nummer(n) der gewünschten Ausgabe(n) und die gewünschte Anzahl dieser Ausgabe(n) sowie Eure Unterschrift enthält, in den HertzSCHLAG-Briefkasten werfen.

Es gelten folgende Preise:

Einzelexemplare der Ausgaben Nr. 1 bis 8 je	3,00 DM
Komplettsatz Ausgaben Nr. 1 bis 9	25,00 DM
Einzelexemplare Ausgabe Nr. 9 bis 20	2,00 DM



FISCHLAGER

Gegenwartsgedanken

Es hat sich ja seit dem letzten HertzSCHLAG einiges getan: Nicht nur, daß die Temperaturen um ca. 30 Grad gestiegen sind, nein, da waren z.B. einige HertzFeten. Allerdings dienten diese leider nicht zum gesellschaftlichen Beisammensein der HertzSchüler, sondern jede Fete für eine ganz bestimmte Gruppe: den Anfang machte eine gewisse Veranstaltung mit dem geheimnisvoll kreativen Namen „Märzday at Hertz“. Obwohl dieser Massenact, an den der Name wohl angelehnt war, in letzter Zeit sehr überkommerziell geworden ist (deshalb legen heute auch fast alle halbwegs guten DJs auf dieser Fete nicht mehr auf), kann ich mich nicht erinnern, daß dort solch ein Auswurf wie Blümchen oder solche unpassenden, rhythmusunangepaßten „Samples“ wie Räumungsaufrufe gespielt wurden. Für diese Kunstwerke wurde ein schätzungsweise 20-Mann-umfassendes Kollektiv arrangiert (und zwar nicht gerade billig). Gottseidank gab es zwischendurch ein Highlight (und das sage hier nicht bloß ich, sondern alle, die ich dazu befragt habe), nämlich DJ Neuro, welcher nicht bloß die letzten drei „Bravo Hits“ durchlaufen ließ, sondern richtig mit Platten auflegte (...bitte behaupte hier noch einer halblaut, das ginge mit pitchbaren CD-Playern genauso gut...). Und vor allem: DJ Neuro legt aus Spaß an der Sache auf und nicht zum Geldbeutel-auffüllen. Leider wurde er nach 70 Minuten wieder von Blümchen-Symphatiesanten von den Turntables gezerrt. Falls ich mal wieder eine HertzFete organisieren soll, wird DJ Neuro auf alle Fälle wieder dabei sein. Dazu muß allerdings erst einmal wieder ein freier Freitag sein. Denn Spezialfeten gibt es seit „Märzday at Hertz“ genug. Jeder versucht nun, genau (nur) seine Musik auf der Fete zu präsentieren (was ich befürchtete): erst eine Headbangers-Party (fand ich übrigens ganz originell, obwohl die Texte der Live-Musik etwas zu depressiv waren...), eine Oldie-Fete, und vielleicht folgen noch eine Hip-Hop, eine Grunge-, eine Alternative-, eine Synthipop-, eine EBM-, eine Dark Wave-, eine Industrial-, eine Independent-, eine Crossover-, eine Soul-, eine Fox-, eine Acid- und eine Chill-Out-Fete.

Dann war da noch die Präsentation von „Current Stuff“, einem unserer beiden Video-Teams. (Das andere übrigens ist das um Sven Hanke, welcher Wert darauf legt, nichts mit „Hertz-TV“ zu tun zu haben.). Als ich, zehn Minuten vor Beginn, den Raum betreten wollte, schwirrten so an die zehn Siebentklässlerinnen wie eine aufgeschreckte Vogelherde

herum. Aus dem zahlreichen stark gestikulierten Geschreie war vor allem der Satz: „Hurra, der erste zahlende Zuschauer“ zu vernehmen. Obwohl ich sicherlich nicht gerade von ruhiger Natur bin, empfand ich dieses Verhalten als ein sich auf Vorschulniveau befindendes. Nervend war es obendrein für fast den ganzen Saal, denn die Feixtänze hörten während der kompletten Vorstellung nicht auf. Diese war jedoch zumindest in der ersten halben Stunde äußerst interessant. Die Mischung hat mir irgendwie gefallen. (Verraten wird nichts, wer nicht da war, ist selbst schuld...) Von meinen Kunstkurs-machenden Mitschülern weiß ich, wieviel Arbeit dahinter steckt. Allerdings wurde dann krampfhaft versucht, die 60 Minuten vollzukriegen. Ich fand diese ständigen Kristiane Backer-mäßigen Ansagen äußerst peinlich und hatte, wie alle Zuschauer in meiner Umgebung, das ständige Bedürfnis, mich an den Kopf zu fassen...

Ich denke, wenn man diese Sparte künftig herausläßt, hat „Current Stuff“ durchaus die Chance, sich als regelmäßiges Medium zu entwickeln. Das es jedoch nicht einfach wird, kann ich aus Erfahrung in Sachen Schulfunk voraussagen. Jedoch finde ich es äußerst unangepaßt, Videokassetten erst ab irgendwelchen unbekannten Mindestgeboten aufzunehmen. Ein angemessen kleiner Preis macht Euch viel sympathischer... und über das Plakat „so: - so nicht:“ mit erst auf den zwölften Blick erkennbaren zusammengeschraubten Grafiken kann ich nur den Abstand meiner Mundwinkel vergrößern (grins!), von den Vorwürfen an den HertzSCHLAG ganz zu schweigen. Nur, für uns „Saboteure“ war es äußerst schwierig, noch Platz an den Wänden im Schulhaus zu finden, wo noch nicht Eure übergroßen, nicht gerade anspruchsvollen Werbeplakate hingen. Ich denke, hier sollte Gleichberechtigung herrschen und nicht das Motto „Wer zuerst klebt, wirbt zuerst“. Ansonsten jedoch wünsche ich Euch viel Spaß, Euren enormen Vorsprung auf den nach Eurer Meinung unvernünftigen HertzSCHLAG zu halten...

Wenn wir schon bei der Redaktion sind: Herr Reich-Ranicki (ich weiß sehr wohl, wer Du bist!), Deine Worte in der letzten Ausgabe (die ja nach vertraulichen Aussagen ernst gemeint sein sollen) waren sicherlich gut für meine Person (wenn's mir mal so richtig schlecht geht, werde ich sie mir mal durchlesen, das gibt Hilfe...), aber bitte laß doch die Redaktion arbeiten. Auch wenn sich Rechtschreibfehler häufen sollten, ich finde, sie verrichten mehr

FISCHLAGER

Verstand oder doch besser Gefühl?

Arbeit als meine Wenigkeit. Es ist sicherlich unangenehmer, stundenlang über Themen zu beraten, das Layout zu gestalten, Werbepartner zu beschaffen, Berichte dreimal zu lesen und zu setzen u.s.w., als ab und an nach Lust und Laune 'mal einen pfiffigen Beitrag in die Tastatur zu musizieren. Obendrein ist die neue Redaktion etwas zugänglicher als die des letzten Jahres und serviert Menschen nicht mit Sätzen wie „Brauchst Du mir nicht sagen, schreib es!“ ab. Vielleicht stellst Du Dir die Arbeit hier etwas zu einfach vor. Aber Dein Beitrag wurde meiner Meinung nach überbewertet. So redaktionsfeindlich fand ich den eigentlich (bis auf die revolutionären Zitate) nicht. Wenn Du denkst, Du könntest dem HertzSCHLAG weiterhelfen, melde Dich doch bei den entsprechenden Personen. Ich gebe Dir hiermit den Mut dazu.

Um noch einmal die Wortgruppe „alte Redaktion“ aufzugreifen: Letztes Jahr schrieb ich einen Bericht über einige fragwürdige Regeln über Kurse allgemein, aber auch speziell an unserer Schule. Er wurde nicht abgedruckt, da er nichts als Ärger gebracht hätte. Wenn nun einer der beiden Abdruck-Nichtbefürworter sich in der letzten Ausgabe äußerst deutlich über den PW-Unterricht ausläßt, finde ich das etwas unfair. Okay, vergessen, ich bin nicht nachtragend, aber eins stelle ich hiermit klar: Die Auflage, PW als Prüfungsfach machen zu müssen, kann man ganz einfach umgehen, indem man sich für einen Erdkunde-Leistungskurs entscheidet. In meiner Klassenstufe sind übrigens die Bewerberzahlen dafür so hoch, daß höchstwahrscheinlich im nächsten Jahr zwei Leistungskurse aufgemacht werden müssen. Nach den Schilderungen des erwähnten Artikels plagten mich jetzt ernsthafte Gedanken, ob ich mich nicht inmitten lauter Exoten befinde.

Raymond

Anmerkung:

Der Streit mit HertzTV ist beigelegt.

Es ist doch immer wieder das gleiche: man hat ein Problem und weiß nicht, was man machen soll. Ist es besser, sich auf das Gefühl zu verlassen oder sollte man den Verstand benutzen? Beides hat seine Vor- und Nachteile. Verläßt man sich nun auf sein Gefühl, dann ist man sich zwar sicher, daß man es so eigentlich am liebsten hat, aber man denkt nicht daran, was damit für Probleme auftreten, die, wenn man seinen Verstand benutzt hätte, gar nicht erst da wären. Aber nehmen wir mal an, man hat seinen Verstand benutzt, dann ist man trotzdem unglücklich. Man hat zwar keine weiteren Probleme, aber man denkt, wie schön es wäre, wenn man seinen Gefühlen doch freien Lauf gelassen hätte. Und schon hat man das nächste Problem. Also gibt man wieder seinen Gefühlen nach und ist vorerst ja ganz glücklich, aber dann, dann kommt das böse Erwachen. Die weiteren Probleme, die man ja eigentlich schon vorhergesehen hat (Verstand!!!), sind nun auf einmal da. Und man denkt sich: Oh Schei...! Du hättest vielleicht doch lieber deinen Verstand benutzen sollen ...

Ihr seht die Sache ist ziemlich kompliziert. Letztendlich sitzt man doch so oder so in der Tinte. Warum müssen Probleme auch immer so kompliziert sein? Ja ja, ich weiß, daß sie das nun mal leider so an sich haben. Aber blöd ist es trotzdem. Das einzige, was man vielleicht machen könnte, um dem großem Problem aus dem Weg zu gehen, wäre: Man versucht es (das große Problem) bei der Wurzel zu packen (den Ursprung allen Übels), mit allen Beteiligten, die irgendwie auch in das Problem verwickelt sind, zu sprechen und dann versuchen, das Problem gemeinsam zu lösen. Aber das ist leichter gesagt als getan. Denn für jeden einzelnen stellt sich dann doch wieder die Frage: Soll ich mich da auf mein Gefühl verlassen oder doch lieber meinen Verstand benutzen? Denkt mal drüber nach!

In diesem Sinne

Franzi

„Da hocken lauter Neonatome, die möchten Licht aussenden, aber, salopp gesagt, sie trau'n sich nicht.“

Herr Bünger

„Zwei kommen auf die Tafel!“

Frau Schreiber

VORSCHLAG

„Artikel soll ick schreiben?“ – „Ach, mach's dir doch selber!“

Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung an der Gestaltung des HertzSCHLAGs

Soweit wie in der Überschrift sollte es nach Möglichkeiten nicht kommen (war auch nur als „eye-catcher“ gedacht), und deshalb ist dieser Artikel entstanden.

[Anmerkung: Wer aus irgendwelchen Gründen diesen Artikel nicht lesen will, aber trotzdem gerne die Möglichkeiten... (siehe oben) kennen möchte, lese die *Zusammenfassung*.]

Ohne jemandem etwas unterstellen zu wollen, sieht es doch so aus: Die Mehrheit von Euch kauft den HS, liest ihn und stellt fest, daß er auch schon mal besser war. Nun kann man nicht verlangen, daß jeder Artikel schreibt ([denn Artikel können nicht schreiben] obwohl es rein rechnerisch verlockend klingt, daß, wenn jeder HertzSchüler nur einmal im Jahr einen Artikel schriebe, der HS voll ausgesetzt hätte und Artikel minderer Qualität aussortiert werden könnten...), aber seinen Anteil dazu beitragen, das kann jeder:

1. *Das einfachste: Der Leserbrief* Das heißt, Ihr gebt in ein, zwei Sätzen Eure Meinung über den letzten HS bzw. einen Artikel des letzten HS ab. Eine kurze Begründung wäre nicht schlecht, denn loben können wir uns allein („Also, ich lese den HS ja jetzt schon seit mehreren Monaten, und ich muß sagen, den letzten HS, den fand ich einfach spitze. - Irrgär P. aus H. bei S. in der Nähe von U.“, „Weiter so! - Walter D. aus B.“).

2. *Nicht mehr ganz so einfach: Themenvorschläge* (Das Thema des letzten HS kam zum Beispiel von außen.) Es werden sinnvolle Vorschläge erwartet, d.h. die verschiedenen Arten, das Gehirn eines Lehrers in den flüssigen Aggregatzustand zu überführen, wären zwar im Hinblick auf die momentane Haushaltssituation und den damit verbundenen Sparzwang im Personalbereich durchaus interessant, aber im Hinblick aufs nächste Zeugnis wohl kaum geeignet.

3. *Konstruktiver: Verbesserungsvorschläge* sind willkommen im Zusammenhang mit allem, was mit dem HS zu tun hat. Abzusehen ist von grundsätzlichen Veränderungen wie z.B. der Umbenennung in Blitz-SCHLAG und Erhöhung des Farbfotoanteils mit gleichzeitiger Senkung des Textilanteils um jeweils 100%.

4. *Achtung! Mit Denken verbunden: Ergänzungen* bzw. Kommentare zu einzelnen Artikeln in ggf. etwas umfangreicherer Form (bei unlogisch erscheinenden

Schlußfolgerungen oder fachlicher Ungenauigkeit zum Beispiel). Betonen möchte ich, daß auch Lehrer davon nicht ausgeschlossen sind, denn sie werden ja dafür bezahlt, daß sie (es) wissen. (Spätestens jedoch, wenn jemand behauptet, er fände es toll, wie sich die Liberalen für die Wiedereinführung des Kommunismus' in Deutschland einsetzten, würde auch ich von einer Stellungnahme abrücken und auf die Jankowsky-Karikatur „Ich kaufe ein a“ verweisen.)

5. *Hat evt. mit Arbeit zu tun: Material zum Thema* als da wären Karikaturen, Zitate, Witze, Zeitungsausschnitte, Interviews, Fotos, Comics ... Ein geringer Arbeitsaufwand entsteht schon, wenn man einen Kommentar von Lorient zum Thema Atomkraft sucht oder eine Karikatur besorgen muß, die in der Zeitung von vor einer Woche erschienen ist; aber denkt dabei immer daran: Dafür müßt Ihr keinen Artikel schreiben...

6. *Nur Schreibaufwand: Bekanntmachungen*, die Ihr (und wir) für wichtig haltet, zum Beispiel Besichtigung von Jugend forscht-Arbeiten, Probanden für Jufo gesucht, neue Koch-AG, Werbung für bestehende AGs oder Gründung eines HertzSCHLAG-Fanclubs ...

7. *Exklusiv: Tips* Meine Tips (nicht ganz so aktuell, aber trotzdem des Lesens wert!): Der *Fernsehtip* wäre zum Beispiel ZAK, jeden Sonntag, meistens um 22.30 Uhr, im Ersten; mein *CD-Tip* The Rolling Stones, Big Hits (High Tide And Green Grass); mein *Hörfunktip* a) BBC newshour, 60 minutes of news, analysis and comment from around the world, 90.20 MHz, jeden Tag 21.00 Uhr und b) „PsychoTerror“, alle sechs Wochen 22.00 auf Fritz. Blicke noch der *Buchtip* Friedrich Küppersbusch, „Bis hierhin vielen Dank“, das ich vielleicht später noch einmal vorstellen werde und der *Kinotip* The Beatles: HELP!.

Wir leben in einer Demokratie, das heißt u.a. Meinungsvielfalt – die Meinung von Euch allen ist gefragt! Stellt also

Eure neueste(n) CD(s), Euer neuestes Buch, den neuesten Film etc. vor (ja, hat irgendwie indirekt mit Schreiben zu tun, aber daran dürft Ihr gar nicht denken, stellt Euch einfach vor, Ihr wär't bei Eurer Lieblingsband (den Puhdys oder Marianne und Michael) im Konzert und beschreibt dann ganz kurz ihre neueste CD, Kapiche?)

8. *Muß nich' unbedingt ein Artikel sein: Sonstiges* Darunter fällt alles, was Ihr für veröffentlichungswürdig haltet, im entferntesten Sinne mit HertzSCHLAG zu tun hat und wo Ihr auch Euren Namen drunter setzen lassen wollt: Gedichte, Zeichnungen, Geschichten, Gedanken zur Zeit, Karikaturen, Witze, Zitate, vielleicht mal ein Allgemeinwissenstest (Wie heißt der Bundesforschungsminister?, Wie viele Bundesländer gibt es, und wie heißen sie?, Wieviel kostet die Bild-Zeitung?) oder ein *etwas* anderes „Quiz“ (Wie lang ist das Euro-Kondom?). Wie heißt es so schön: Eurer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt (ob wir das dann drucken, ist eine andere Frage)!

9. *Zusammenfassung* Um sich aktiv zu beteiligen, habt Ihr folgende Möglichkeiten: Leserbrief, Themenvorschläge, Verbesserungsvorschläge, Ergänzungen, Kommentare, Material zum Thema (Karikaturen, Witze, Zitate, Fotos, Comics, Interviews, Zeitungsartikel etc.), Bekanntmachungen (Jufo), Tips (CD, LP, Buch, Film, Zeitschrift, Fernsehen), eigene „Sachen“ (s.o.).

10. *Auf den nächsten HertzSCHLAG bezogen* heißt das, Ihr könnt Fragen an Kuttner „einsenden“, aktuelle Bücher, CDs, Kinofilme, Kabarettprogramme kritisieren und alles einschicken, was zum Beispiel in der *Berliner Zeitung* unter „Reste der Woche“ oder bei *Wie bitte?!* unter „Quickies“ läuft (Zitate aus Zeitungen, Magazinen, Fernsehen; skurrile Kleinanzeigen, Druckfehler, schöne Versprecher und – gute Witze).

Sven

PS: Eventuelle Wortwiederholungen wie z.B./zum Beispiel, evt./eventuell, also, etc. etc. sind themenbedingt und nicht zur Nachahmung empfohlen.

BILL BALLOON

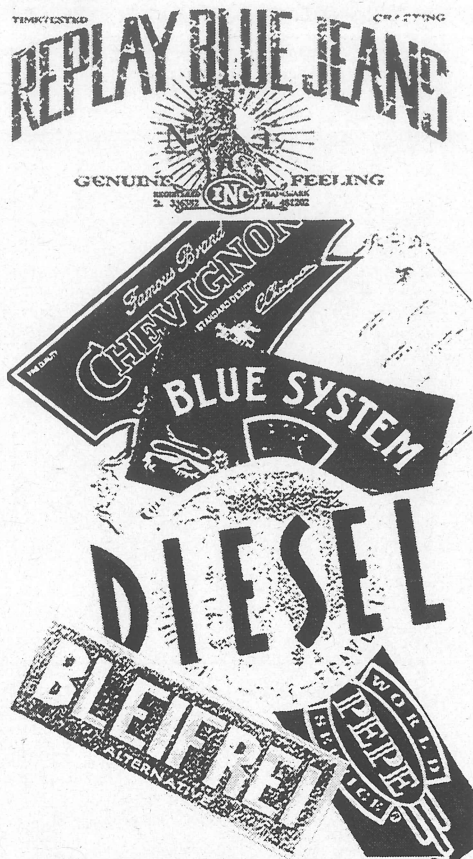
JEANS JEANS JEANS

hotline

Petersburger Str. 75
10249 Berlin
Tel. 4 26 60 63

online

Prenzlauer Allee 212
10405 Berlin



Knock Out®

FASHION AND JEANS

Die neue
Sommerkollection
ist da!

LÖSUNGSVORSCHLAG

Mein Freund ist Du-weißt-schon-was. Meiner auch.



LÖSUNGSVORSCHLAG



"So eine Unverschämtheit!
Was glaubt n ihr eigentlich,
wer ihr seid?!"

VORAUSSCHLAG

Nochmal zum Thema „Zukunft“

Dieses Thema war ja eigentlich schon abgearbeitet, aber ich habe mir gedacht, um einmal etwas nicht ganz so ernsthaftes in diese Zeitung zu bringen, könnte man ja einmal phantasieren, wie die Musik-Charts im Jahre 2000 aussehen werden, wenn es genauso niveauvoll weitergeht wie es derzeit der Fall ist...Ein richtig tolles Musikfachblatt (heißt nicht „Hurra“) würde die tolle Situation auf dem Musikmarkt dann etwa folgendermaßen darlegen:

Die Single-Top 10:

- 01-“I’d stay with you all the time (but in fact I’ve got no time for you because I had to do my job because I get so much money with my work and that’s the only thing I want to tell you for this evening)” -MEAT LOAF
- 02-“My way ‘00 Basshouse Remix”—DJ HOOLIGAN feat. FRANK SINATRA
- 03-“Ich will mit dir im tiefsten Schmalz versinken”—PUR
- 04-“Dschingis Khan Techno Medley”—DSCHINGIS KHAN
- 05-“Auf der Reeperbahn nachts um halb eins ‘00 Rave Version”—HANS ALBERS
- 06-“Dancing queen”—ACE OF BASE
- 07-“Die schönsten Pausen sind lila”—XXL feat. PETER “COOL MAN” STEINER
- 08-“Ich war, bin und bleibe ein Weltstar”—LOTHAR MATTHÄUS feat. FCB-FANCLUB
- 09-“Einer geht noch, einer geht noch rein”—MARUSHA feat. HARALD JUHNKE
- 10-“Mandy, you’re so randy”—E-ROTIC

Die Longplay-Top 10:

- 01-“EntenHousenparty Vol. 7”—DONALD DUCK feat. MICKIE & GOOFIE
- 02-“Beatles Anthology Vol. 17”—BEATLES
- 03-“Best Ballads of three generations (1963-2000)—KELLY FAMILY
- 04-“Voyeurenabenteuer”—M.M. WESTERNHAGEN
- 05-“Im Osten war alles schöner”—DIE PUHDIES & FDJ-CHOR
- 06-“Techno und Weißwurst”—KARL MOIK präsentiert LUSTIGE MUSIKANTEN
- 07-“Lispman’s world”—LISPMAN PAUL
- 08-“Die nackte Kanone 88”—SOUNDTRACK
- 09-“Thunderdome 209”—DIVERSE
- 10-“Mit 66 Jahren...die schönsten deutschen Hits neu interpretiert”—TINA TURNER

Raymond

SCHLAGWORT

Das Tal der Träume

Eine Träne aus dem Tal der Träume stieg hinauf ans Licht der Wirklichkeit. Das Tal lag da, vor seinen Augen: eintönig und verlassen, ein Rinnsal rann hindurch; allmächtig noch und kräftig floß es vom Unendlichen her, ergoß sich durch das Land und ließ blaue Blumen blühen.

Doch, weiter zum Diesseits hin, sah er den Strom verkleinern sich, kroch das Wasser vorbei an kahlem, kalten Stein, eh’ es versickerte im Sand der Sachlichkeit.

All dies sahen seine Augen, aufmerksam, Augen seiner Seele, so traurig und sie dachte. Wie schade.

Welch’ Schande. Der Fluß soll fließen, der Strom strömen!

Und es begann seine Seele, den Sand der Sachlichkeit zu bewässern.

Es dauerte seine Zeit und war Arbeit, aber die Wüste ward zur Steppe. Und ein Bächlein, bald hier und dort sich windend, bahnte sich seinen Weg durchs neue Land.

Die Träne aber erstarrte in der kalten Wirklichkeit. Aber ab und zu glitzert sie im Lichte der kühlen Sonne der Objektivität.

Oxeia

UNSCHLAGBAR

HertzSCHLAG goes Internet

Die 7 W-Fragen

1.W-Frage Wo?

<http://www.informatik.hu-berlin.de/~fmueeller/hs>.

2.W-Frage Wann?

Zeitverzögert (1 Woche) nach Erscheinen dieser Ausgabe.

3.W-Frage Warum zeitverzögert?

Weil ich eine kurze Bearbeitungszeit brauche.

4.W-Frage Warum überhaupt?

Gute Frage, z.B. Erweiterung der Leserschaft, die Möglichkeit, direkt Kommentare zu vorliegenden Artikeln zu liefern, Grüße sofort (3 Tage verzögert auf Grund dessen, daß z.B. Nazi-Propaganda u.ä. nicht über meine Seite verbreitet werden soll. Deshalb erfolgt die Zensur der Grüße und Kommentare.)

5.W-Frage Wahrheit über Lehrer?

Nein, hier findet eine sinnvolle Selbstzensur statt, auch wenn das Internet eine größere Meinungsfreiheit zuläßt.

6.W-Frage Wann nicht mehr?

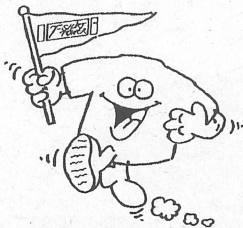
Wenn keiner mehr das Printmedium HertzSCHLAG als solches kauft. Dann wird sicherlich das Angebot eingeschränkt z.B. nur den vorletzten HS oder nur unwesentliche Teile des aktuellen (falls es so etwas gibt).

7.W-Frage Was ist auf diesen Seiten drauf?

Zur Zeit sieht es so aus, als wenn man die HertzSCHLÄGE ab dem letzten dort lesen könnte und solange die Platte der HUB nicht voll ist, wird das auch so bleiben.

Sollten Euch noch ungeklärte Fragen unter den Nägeln brennen, ihr findet mich manchmal in Raum 203 oder schreibt mir 'ne Mail (fmueeller@informatik.hu-berlin.de)

Frank



Bring Dein Lieblingsmotiv,
gestalte Dein Shirt selbst!

Wir drucken, *sofort zum Mitnehmen*,
Dein ganz persönliches Design auch
mit Strass veredelt !

Sonder-Druckprogramme für:
Clubs, Vereine, Gewerbe, Industrie

-Fotos -Bücher
-Collagen -Logos
-LP-CD-Cover -Bilder
-Karten -Zeichnungen
-Vereinswappen

Große Auswahl !

T-Shirts, Sweatshirts, Caps, Polos, Joggings

**Unsere Shirts sind aus bester Qualität von Hanes
und Screen Stars by Fruit of the Loom**

T-Shirt Power
Geschäftsführer Bernhard Demmer

Neue Bahnhofstraße 19
10245 Berlin (S-Bhf. Ostkreuz)
Telefon: (030) 2 91 55 11

TAKTSCHLÄGE

CDs unter der Lupe

MUDHONEY: My Brother the Cow

*Reprise Records

Grunge's not dead, it just smells funny. Den komischen Geruch überwindend, haben es Mudhoney der jungen Seattlegeneration nochmal gezeigt und ein neues Album aufgenommen. „My brother the cow“ erinnert an ihre alten Tage, und das ist gut, denn schließlich legten sie mit ihrer „Touch me I'm sick“-7 den Grundstein zu dem, was später unter dem Namen Grunge ins Gerede kam, und eine ganze Generation veränderte (bzw. irritierte). 12 Songs mal deftig, mal nachdenklich, aber immer mit der nötigen Portion Power und Härte und ohne die bedenkliche Schwelle zum Kommerz zu durchbrechen, haben sie dem Konsumenten geliefert. Ein durchweg überzeugendes Album.

Urteil: 2

SMASHING PUMPKINS: Mellon Collie and the Infinite Sadness

*Virgin Records

Was zuerst nach Größenwahn aussieht, entpuppt sich bei näherem Betrachten tatsächlich als die neue Smashing Pumpkins Platte. Zeitgleich drängt sich dem Käufer allerdings auch die Frage nach dem Warum auf. Denn 28 neue Songs und zwei funkelnbe CompactDiscs, lassen einen doch schon irgendwie mißtrauisch werden. Leider werden diese Gefühle auch beim Hören bestätigt. Denn Corgan und Band hatten anscheinend zu viel Material, um ein richtig gutes Album zu füllen, und zu wenig, um zwei. Deswegen fand der ganze Studiomüll auch irgendwie seinen Weg auf die ziemlich schlafle Platte. Vom Opener enttäuscht, offenbart sich dem Hörer jedoch, nach dem ersten Durchhören eine so einfallsreiche Klangwelt, daß man schnell nach mehr verlangt. Balladen wechseln sich hier mit schnellen Hardcore- oder Heavysongs ab. Als Gesamtwerk überzeugt die Platte jedoch, trotz Glanzperlen wie „Bullet with Butterfly wings“, „Love“ oder „x.y.u.“, aufgrund der vielen Hänger nicht.

Urteil: 3+

PENNYWISE: About time

*epitaph

Ziemlich melodiös und vorallem laut und schnell, kommen Pennywise aus Kalifornien daher. Mit knapp 30 Minuten ist ihr Album nicht gerade lang, dafür aber haut jeder Song voll rein. So soll's auch sein. Punkig, dreckig, abgefahren, irgendwie cool. Besser als Green Day und Konsorten, nur nicht so gehypt.

Urteil: 1-

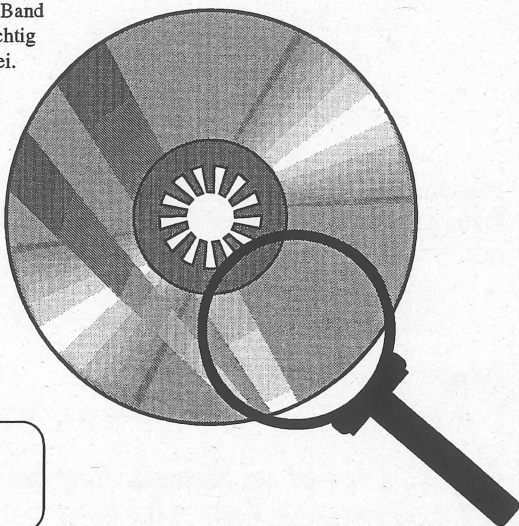
SORRY ABOUT YOUR DAUGHTER: Face

*Malboro music

Im Moment touren sie noch als Support von den Freaky Fukin' Weirdoz in Deutschland rum. Das kann sich allerdings ziemlich schnell ändern, denn auf ihrem Debüt zeigen die vier Jungs aus Washington eindeutig, daß sie mehr wollen. Musikalisch nicht leicht einzuordnen, bezeichnet die Band selber ihre Musik als Grindcore, verschiedene Einflüsse verschiedenester Musikstile, also fast Crossover. Mit „Desperation“ und „Scapegoat“, der ersten ausgekoppelten Single, fängt das Album gleich gut an, schlafft leider danach wieder ab, wird zum Ende aber wieder richtig gut. Für den Anfang gar nicht mal schlecht.

Urteil: 2-

matthias



H-S lohnt sich.

HertzSCHLAG

VORHANGAUFSCHLAG

Verdummt in alle Ewigkeit

Wer mal wieder hert(z)haft lachen und essen will, sollte sich das Stück "Verdummt in alle Ewigkeit" in der Berliner Kabarett-Kneipe "Kartoon" ansehen. Normalerweise geht man in ein Kabarett, um sich eine Vorstellung anzusehen und danach wieder nach Hause zu gehen. Ein wenig anders ist es in diesem Kabarett, da es in den Räumlichkeiten eine Gaststätte und den eigentlichen Bühnensaal gibt. Die Gaststätte

bietet allen Geschmäckern etwas. Auf der Speisekarte findet man alles, was das Her(t)z begehrt. Ist noch etwas Zeit bis zur Vorstellung, kann man sich in der Kneipe Plakate, originale Eulenspiegel Karikaturen und Büsten ansehen, die etwas mit der ost/west-deutschen Geschichte zu tun haben. Oder man kann den Intelligenztest aus dem Programmheft lösen. Plötzlich

und unerwartet stürmen vier verummte und mit Wasserpistolen bewaffnete Personen den Raum! Mit dieser Aktion fällt der Startschuß zum kulturellen Programm des Abends.

Die vier Mitwirkenden (Dagmar Belbke, Sabine Genz, Hendrik Gröll und Klaus Schäfer) verwandeln dann die Bühne für 2 Stunden in einen Mikrokosmos des aktuellen Zeitgeschehens. Die Programmfolge enthält 19 einzelne Sketche. Da wird zum Beispiel in der Spielshow „Der Steiß ist heiß“ ein Vorgartenrambo in einem Cyberspaceanzug in Kriegsschauplätze gebeamed. Weitere Nummern beschäftigen sich mit: der Leber Jelzins, dem Geheimnis der weißen Tiger Siegfried und Roys oder dem alltäglichen Handywahn.

Schockierend war jedoch ein Stück in dem es um deutsche Landminen in Jugoslawien ging. Nachdenklich stimmte ein Lied, das -kurzfristig- anlässlich des Unfalls?! in Lübeck ins Programm genommen wurde. Im großen Finale wurde die Mauer wieder aufgebaut und gesungen. Im großen und ganzem überwiegt jedoch die komödiantisch ausgelassene Grundstimmung. Die Ost-West-Beziehungen werden beidseitig aufs Korn genommen.

Der ultimative Intelligenztest der Nation

Das Stück, unter der Regie von Peter Tepper, ist in jedem Fall zu empfehlen.

Der Eintrittspreis von 25 DM pro Person ist gemessen an der Qualität der schauspielerischen Leistung und dem damit verbundenen Amüsement durchaus gerechtfertigt. Tip: Unbedingt ein Sitzkissen mitbringen, da die Stühle sehr hart sind. Karten sollten vorbestellt werden, da freitags und am Wochenende der meiste Betrieb ist.

Adresse und andere Infos:
siehe Eintrittskarte
(links)

Eintritt: 25 DM (ohne Essen und Trinken)

JaW



SCHLAGWÖRTER

Das LetzteMalRätsel

Als erstes gleich die Entschuldigung an Christian Binnyus, der uns auch ein Rätsel einsandte. Dein Rätsel wird garantiert im nächsten HS veröffentlicht. Wir entschieden uns so, da dieses Rätsel besonders für unsere jetzigen 13ten erstellt wurde. Doch miträtseln können wie immer alle. Gewinnchancen auf Autogrammkarten von Fettes Brot und andere Präsente sind für alle gleich. Viel Spaß.

JoLe

Einsendeschluß ist Dienstag, der 18.06.1996; 17:00 Uhr

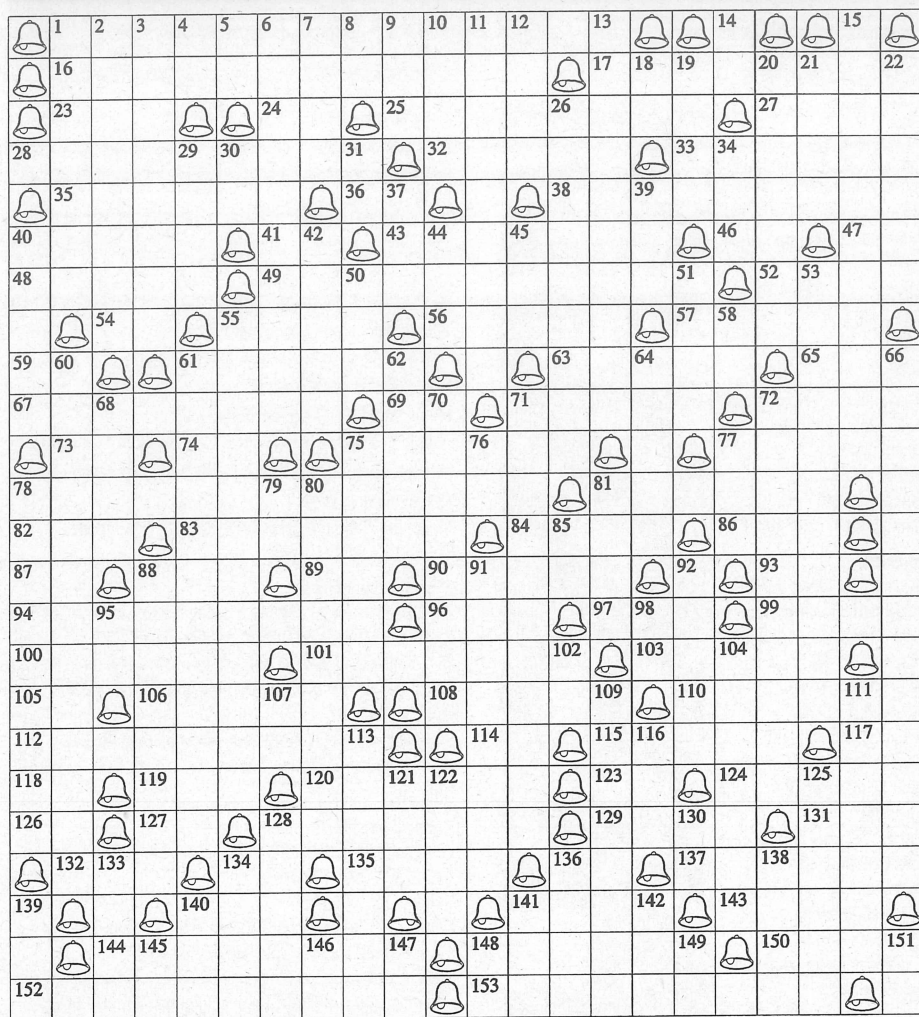
waagrecht:

1. eine mündliche am 29.5.: 16. vor Schlafstellenbo-
den; 17. auf etwas zielen; 23. Sprache des 3.
Reiches(Buch); 24. ital. Bejahung; 25. gesteigertes
Verlangen; 27. Vorname eines rennenden Schweins;
28. tarnen mittels weißer Schwaden; 32. Gesandter
der ollen Römer; 33 engl.: Leute; 35. Berliner Kin-
der?!; 36. Abk. einer Ami-Stadt; 38. Gefühl zu Weih-
nachten; 40. kurz für geistl. Lied der Afro-Amerika-
ner; 41. deutsche Vorsilbe; 43. Loriots Partnerin
(Vorname)+e; 46. magn. Feldstärke (Abk.); 47. KFZ-
Kennz. einer Gefängnisstadt; 48. Held der griech.-
röm. Sage (Umlaut=1 Buchstabe); 49. Schüler hof-
fen, daß es die Schule täte; 52. Mutter... wird belä-
chelt; 54. Komplementärmenge zu Nikotinkonsu-
menten (Abk.); 55. Stadt im selben Land wie 36w; 56.
Gattung von tintenbeutelbesitzenden Kopffüßern; 57.
Geo-Lehrer um letzten Buchstaben verändert; 59.
Griech. Vorsilbe; 61. derart sind Leute in Kirchen
anzutreffen; 63. Orthographie und Grammatikdiktator;
65. Aus Erfahrung gut!; 67. schillernde Flügel-
tieren; 69. um Mitte beraubter Zeitmesser; 71. frz.:
kommen; 72. Süßteiggebäckgewürz; 73. siehe 134w;
74. gespiegelter Schmerzensruf; 75. Dichter gest.
1874; Haschisch eingedeutscht (ugs.); 78. 33w in
68s; 81. frz.: jeschtscho (das ist russisch); 82. Blö-
delbarde \ (letzter Buchstabe); 83. Genitiv von Vieh-
weiden; 84. Verbannungsort des kleinen, großen Fran-
zosen; 86. Erbanlage; 87. Triangulationspunkt (Abk.);
88. Geldanlageort ohne Vokal; 89. römisch-katholisch
(Abk.); 90. Hauptobjekt in einem Lorient-Sketch;
93. Niob; 94. Überwachungsorgan der Lehrer; 96.
schlecht ohne die E's; 97. Das sind angenehme Schul-
tage?!; 99. Kapital des Korans; 100. einer Ladenkette
gehörig; 101. wortmäßig mit Pistolen rumfuchteln;
103. 1. Steigerung von hoch \ (5. Buchstabe); 105.
anno domini (dt. Abk.); 106. Milchursprungsort; 108.
bayr.: das Meinige; 110. Freßnapf + männl. Pronom;
112. neue machen's besser; 114. wie 85s., nur andere
Basis; 115. Bausteinsystem (Lautschrift); 117. Auto-

kennzeichen des Sandmännchens; 118. +148s. Laut-
schrift für Kriechtier; 119. +14s alter dt. Mädchenna-
me; 120. gelbe Vögel; 123. österr. 2-dim. Maß; 124.
ugs. für komplizierten jurist. Begriff; 126. Abk.: Re-
gistertonne; 127. =54w.; 128. „olé“-Land; 129. er
befällt einen; 131. Katzenfresser; 132. alte Energie-
einheit; 134. +73w. Großspeicher; 135. von Seemän-
nern fabriziert; 136. +73w. ugs. für best. Masse; 137.
es fehlen Laute von hinten und vorn; 140. Drehach-
senende der Erde; 141. gibt 33w. mit großer oder
kleiner; 143. Vasen aus der Dynastie sind teuer; 144.
Ritter ...; 148. jene, derartige; 150. mit H₂O gefüllte
Naturerscheinung; 152. da können nur kleine Bücher
rein; 153. kopflos machen (schnell gesprochen)
senkrecht:

1. geschieht mit 1w.; 2. hintergangen; 3. Reisehand-
buch (MA); 4. Abk.: Tischtennis; 5. Licht (nichtsicht-
bar); 6. ein Fallen in solche, oweh ...; 7. Spülmittel; 8.
iran. Münze (Abk.); 9. Aufforderung zum Wiederhol-
en; 10. Blutsauger; 11. dort landen alle Bösen; 12.
ursprünglich; 13. begrenzt 6s.; 14. siehe 119w.; 15.
Damit bringt man es weit?; 18. Abk.: in der DDR
gelesene Zeitung; 19. bayrischer Spitzname; 20. sein
Haarschnitt machte ihn berühmt; 21. Entzifferhilfe;
22. überwiegender Lostopfinhalt; 26. Sitz auf „hei-
ßem Ofen“; 29. Gott der Liebe; 30. 73w.+30s. Aner-
kennungen; 31. Normalnull (Abk.); 34. leicht an-
kratzbare Inneres; 37. 134w. auf Englisch; 39. Jeans-
marke; 40. mit Köpfen gemacht!; 42. Konsens erzie-
len (geh.); 44. Voltsekunde (etwas freie Abkürzung);
45. erste Silbe von altgriech. Münze; 50. Gegenteil
von 37s.; 51. H₂O-Strudel; 53. Ort vor den Toren
Berlins; 55. Gehäuse für evtl. Stromsperrerr; 58. 1.+4.
Buchst. von 129w.; 61. Mit diesem Pulver werden
nicht nur Ihre Röcke, sondern auch Ihre ...! (Werbe-
slogan); 62. Teil mit kl. Öffnung; 64. mit
Presserummel umgebene Prinzessin; 66. Sicherheits-
gewähr (Umlaut = ein Buchst.); 68. siehe 78w.; 70.
„Ja oder Nein“-Raterin; 71. Beinkrankheit; 72. Ort im
Norden; 75. Kletterpflanzenaktivität; 76. Tellur; 77.

SCHLAGWÖRTER



Grund für Gezogenwerden; 78. Pflanzenkundler; 79. Neptunium; 80. Papier für letzte Ruhe; 81. männliches Schwein; 85. natürlicher mit Basis e; 88. kommt wieder, wenn man es richtig tut; 91. mit Aufgewickelttem machbar; 92. Elefanten kriegen viele; 95. Zorneslaut; 98. erstaunt; 102. =31s.; 104. Körpergerechtförderer; 107. sächl. Pronomen; 109. einem südl. Volksstamm zugehörig; 111. Nachworte; 113. Wasserfall; 116. Vogelart; 121. wandert im Körper, mit 86w. verbunden; 122. Zukunftswährung (Lautschrift);

125. Weihnachtsbäume; 128. Wortteil; 130. engl. Hitze ohne Mitte; 133. Weinstockteil; 134. manchmal sind 133s. es (engl.); 136. bibber, frier, es ist ...; 138. Eierbebrüten ohne 2 letzte Buchst.; 139. Joke; 140. Peter ...; 141. =50s.; 142. bayr. Erstaunensausruf; 145. asiat. Mädchenname; 146. Arbeitsgemeinschaft (Abk.); 147. Thallium; 148. Selen; 149. korrekte Schreibweise der ersten Silbe von 122s.; 151. Augenblick

Ute Krüger

VER(SCH)LAG

HertzSCHLAG

Ausgabe 11. Juli 1996

6. Jahrgang

Herausgeber:

HertzSCHLAG-Redaktion
an der Heinrich-Hertz-Oberschule (Gymnasium)
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Peter Hartig, Michaelkirchplatz 12, 10179 Berlin
Tel. 030 / 2 75 11 49

Redaktion:

Peter Hartig, 9₃

Jochen Lenz, 9₁

Alexander Marczewski, 9₁

Sven Metscher, 9₁

Jenny Simon, 8₃

Matthias Süß, 9₂

Jan Tochatschek, 10₃

Franziska Wegerich, 8₃

Beiträge:

Michael Behrlich, 13

Burkhard Daniel 13

Peter Hartig, 9₃

Gregor Ilg, 9₂

Birgit Jurk, 10₃

Ute Krüger, 13

Jochen Lenz, 9₁

Alexander Marczewski, 9₁

Sven Metscher, 9₁

Frank Müller, 10₃

Martin Neumann, 11₃

Erik Pischel, 13

Raymond Roth, 11₁

Jenny Simon, 8₃

Matthias Süß, 9₂

Franziska Wegerich, 8₃

Jan Weidlich, 9₁

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

Fotos:

Peter Hartig, 9₃

Sven Metscher, 9₁

Matthias Süß, 9₂

Jan Tochatschek, 10₃

Titelbild:

Comicstrip aus einem Antirabuch

Begründet im September 1991

Satz und Druck:

auf Aldus PageMaker

5.0 für Windows

Jochen Lenz, 9₁,

Greifswalder Str. 197,

10405 Berlin,

Tel. 030 / 4 42 40 15

Repro:

Kopierfabrik, Greifswalder Str. 152, 10409 Berlin

Wir drucken auf Umweltpapier.

Erscheinungsweise: ca. zweimonatlich

Auflage: 600 Exemplare

HertzSCHLAG ist unabhängig.

Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.

Anzeigenleitung:

Matthias Süß, Giselastraße 10, 10317 Berlin,

Tel. 030 / 5 22 12 64

Anzeigennachweis:

Bill Balloon (S. 25), Herkules Fahrschule (S. 17), Kopierfabrik (S. 8), Nissan-Autohaus Friedrichshain (S. 7), ORB / Fritz (S. 36), T-Shirt Power (S. 29).

Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3a, gültig ab 01. 06. 1994.

Schülerzeitungen finanzieren sich überwiegend aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung.

Leserservice:

Jenny Simon, Frankfurter Allee 32, 10247 Berlin,
Tel. 030 / 2 91 10 80

HertzSCHLAG ist Mitglied des Verbandes Junge Presse Berlin e. V. (jpb; siehe Seite 4)

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung durch die Redaktion und unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar.

Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freuen wir uns, übernehmen aber keine Haftung. Wir behalten uns das Recht der Kürzung, Zensur bzw. Überarbeitung von Leserbriefen vor, werden davon jedoch nur im Extremfall Gebrauch machen. Jetzt wieder: Wer das Impressum bis hier komplett gelesen hat, melde sich bitte bei uns. Kleines Präsent.

Verkaufspreis 1 DM, Förderverkaufspreis 2 DM, Abonnementspreis 3 DM



SCHLAG AUF SCHLAG

Schau mir in die Grüße, Kleines!

Der **HertzSCHLAG** grüßt Robert in Kalkar, Steffen in Osnabrück, Martin in Frankfurt, Mathias, Kai, Boris, Micha, Alex und MPi alle hier.

JoLe grüßt Rob, Matschi, Janocz, den VT 628 594-4, den 149er, den 3019, den 2643, den 1094, die 1015, die 5209, die 6027, die 7099, den 36-33 026-2, Philipp, Ronnie, alle Weißheitszähne, die entfernt wurden, Peter, Birgit, Jenny, Franz (eigentlich ja nicht), Herrn Metscher, Alex, Micha, Matthias, Gregor, alle, die einen Artikel geschrieben haben, M.B., Christoph (Danke fürs Verpfeifen) Mathias Block (dem besonders auch bei dieser Ausgabe Ehre gebührt).

Franzi grüßt Jenny und Jan, Lucy und Nicole, Anita, Alex, Micha, Birgit, Jochen, Peter, Björn, Stefan, Matz und alle, die glauben mich zu kennen.

Jenny grüßt Franz, Birgit, Jan, Alex, Lucy, Jochen, Micha, Meerschweinchen Jenny, René, Gregor, eigentlich alle, die etwas für den HertzSCHLAG tun und TPC (danke für den HertzRave).

Jan grüßt Jenny, Birgit und Jenny₂, Franz, Frauke, Steffi, Nicole und Lucy, Stefan, 2mal Peter, Jochen, Ilg, Süß und den Rest des HS, den DLR-Chef, die Actors von TPC, alle HertzFeten (bsd. Märzday), Raymond, alle die Geburtstag haben, hatten oder noch haben werden und zum Schluß nochmal Jenny.

Birgit grüßt Jan und Jenny, Stefan, Frank, Doro, Claudia, Maria, Frank, Alex und das Mauz, Eck, René, Lucy, Peter, Franz, Isa, Kathleen und den Rest der 10₃, Bäuerle, Frauke, Steffi, das Bio-Projekt mit vielen Dank an Herrn Seidel, alle jugendlichen Forscher, die 1ste Mädchen-Volleyball-Mannschaft, alle Geburtstagskinder, Marie-Luise Kaschnitz (reichen 13 Jahre Schulbildung immer noch nicht?!), die mal wieder viel gelobte Vergangenheit mitsamt Kati, Alina, Kathaküh, Werner, Sven und Harald, Frank, nochmals Eck, wie immer Micha und allerher(t)zlichst natürlich das Jennerle.

Lucy grüßt sein Schatz, Jan+Jenny, Franz, Mirki, Henrik, 2mal Peter, die Madcaps, den TPC, den DLR-Club, alle BVG-Fans, alle Osis, Bea+Martin, den durchgeknallten aus der S-Bahn, Mulder&Schuhy, die kleinen grünen Männchen (und Weibchen), alle seine Fans, O'Brien und alle die noch nicht begrüßt worden sind, es aber verdient haben und zuguterletzt alle, die etwas dafür können und alle, die nichts dafür können.

Raymond grüßt alle Azzurris, alle, die in den letzten Wochen an Gips und Krücken gefesselt waren, alle, die in den bittersten Momenten immer noch an Union's Aufstieg glauben, alle, mit denen man sich amüsant unterhalten kann, die netten Herren aus der 8₂, die mir immer bei Hansa-Niederlagen ihr herzliches Beileid vermitteln, DJ Neuro & Anhang, alle HundehälterInnen, meine Irish-Pub-Gesellschaft, alle Mitschüler, denen unsere Klassenabschlussfahrt gefallen hat sowie die beiden stets netten Begleitpersonen, alle, die sehnstüchtig auf das neue Depeche Mode-Album warten, wie immer alle, die sich gerne in der Raucherecke (und zwar in der einzig wahren!) aufhalten (besonders die, die „es“ aufgegeben haben!) und alle, die die neue Schulordnung weniger schön finden.

Burkhard grüßt alle Neujahrskartenempfänger und Eisesser.

Gregor denkt, daß er Grüße senden muß an Mefias, Tom(my), Killi, Franz(i), Ini, Anja, die restlichen Teilnehmer des Klassenverbandes 9₂, Birgit, Alex + Micha, Jan, Jenny + Franz, Jochen, Philipp, Ronny, meine Katze, Martin E. in Heusenstamm, Mavina K. in anderswo und alle die mich kennen, enn sie mich grüßen.

Frank J. grüßt Birgit, Beate, 2 x Stefan, Stephan, Ulf, Johnny, Kuttner, das ND, die Kalaschnikov, Joyce, Irina, Anja, den Locus, Mathias, Peter, Jochen, René, Volker, 2x Sven und den VfL Bochum. Hallo nach Deutschland.

Sven grüßt Adam und Eva, Kuttner, Mick Jagger, „Nolly Baby“, die unlängst 500,- DM für ihren Auftritt in der „Stoßburg“ kassierte, Harald Schmidt („Manchem Mädchen fehlt zum Busenfreund beides...“), Margarethe Wontorra, alle (Tages-) Spiegel-Leser, Frau Stahmer und ihren „Horrorsparteufel“, Seite 56 aus Peters Antifa-Buch, alle politisch Verfolgten, denn politisch Verfolgte genießen „Asyl“, Heike Wikatsch; alle, die sich immer die herrlichen GUM-Sketches ausdenken, sowie das gesamte ZAK-Team.

Matthias grüßt das immer leerer werdende Unikomm, alle Unikommrumhocker und den ganzen Rest.

Peter grüßt Ronnie, 2x Robert, Eck, Alex, Micha, Tina, Steffi, Johanna, 2x Matthias, Bato, Rolf, Müller, AncKh, Sven, JoLe, Maxi, Kuttner, Birgit, Frau Zucker, Frenny, Frank, Doro, René, Luise, Anja, Matthias Albinus und Frau Bock.

Radio an:

102 6
**M
H
Z**



Frankfurt/O
UKW 101,5 MHz

Cottbus
UKW 103,2 MHz

Pinnow
UKW 103,1 MHz

Angermünde
UKW 100,1 MHz

Im Kabel **89,85** MHz